

Pädagogische Konzeption



Evangelische Kindertagesstätte Helsen
Prof. – Bier – Str. 56 a
34454 Bad Arolsen
Ute Kloß (Leitung)
☎ 05691 / 2279
Email: ev.kita.helsen-bad-arolsen@ekkw.de

Inhalt

Vorwort.....	4
1 Rahmenbedingungen.....	5
1.1 Geschichte der Einrichtung	5
1.2 LEITBILD der Einrichtung.....	7
1.3 Träger und Finanzierung.....	8
1.4 Gesetzliche Grundlagen und Auftrag	10
1.5 Art des Angebotes (Zielgruppen, Größe, Platz- und Gruppenzahl).....	11
1.6 Lage und Einzugsgebiet.....	12
1.7 Aufnahmebedingungen, Aufnahmeverfahren	12
1.8 Öffnungszeiten, Beiträge (Stand: 08-2022)	16
1.9 Räumlichkeiten, Außengelände	17
1.10 Personal.....	21
1.10.1 Besondere Qualifikation / Beauftragung / Spezialisierung	21
1.10.2 Aufgaben und Kompetenzen der Leitung	21
1.10.3 Aufgaben der Erzieher im Gruppendienst	21
1.10.4 Praktikanten - wir sind auch Ausbildungsbetrieb	21
1.10.5 Ehrenamtliche	22
2. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen	23
2.1 Bild vom Kind / Erzieherhaltung	23
2.2 Ziel der pädagogischen Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen.....	24
2.3 Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes	27
2.3.1 Bindung und Eingewöhnung	27
2.3.2 Gruppe und Öffnung	29
2.3.3 Bildung und Lernen.....	30
2.3.4 Religiöse Bildung	34
2.3.5 Sprachliche Bildung	35
2.3.6 Partizipation und Entscheidungsfindungen.....	36
2.3.7 Inklusion / Integration.....	37
2.3.8 Beobachtung und Dokumentation	38
3. Pädagogischer Alltag	39
3.1 Tagesablauf (Überblick und wichtige Stationen) - Regelgruppe	39
3.2 Besonderheiten im Tagesablauf.....	41
3.3 Unternehmungen und Exkursionen	47
3.4 Feste und Feiern.....	47
3.5 Begleitung bei Übergängen.....	48
3.5.1 Eingewöhnung neuer Kinder	48

3.5.2	Übergang innerhalb der Kindertageseinrichtung	48
3.5.3	Übergang zur Schule	48
4	Zusammenarbeit	49
4.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	49
4.2	Kooperation mit den Schulen	51
4.3	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	51
4.4	Zusammenarbeit im Team	53
4.5	Zusammenarbeit mit dem Träger	53
5.1	Beschwerdemanagement.....	54
5.2	Schutzkonzept zum Kindeswohl.....	56
5.3	Öffentlichkeitsarbeit.....	57
	Schlusswort.....	58

Vorwort

Die Segnung der Kinder

Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: **Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes.** Wahrlich ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

(Markus 10,13-16)

Liebe Leser!

Mit dieser Aussage der Bibel wird Jesu Haltung zu Kindern überliefert. Jesus bezieht die Kinder ein, sie sind ihm wichtig. Und er wertschätzt ihre Haltung zum Glauben, fordert die Erwachsenen sogar auf, sich daran zu orientieren.

Hier spiegelt das „Buch der Bücher“ eine ganz moderne Position im Bildungsverständnis. Kinder sind unvoreingenommen neugierig, vertrauensvoll und offen Neuem gegenüber. Sie lernen in Beziehungen; ihnen zur rechten Zeit die richtigen Bildungsangebote zu eröffnen, heißt, sie in ihren Bildungsprozess mit einzubeziehen.

Grundlegend für die Erziehung und Persönlichkeitsbildung des Kindes ist die Familie. Unsere Kita bietet eine familienergänzende Erziehung, Bildung und Betreuung für die Kinder an, deshalb ist für uns die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung.

Unsere Einrichtung, die pädagogischen Ziele, unsere Arbeit und den Alltag in der Kita beschreiben wir in dieser, unserer Konzeption.

Hiermit laden wir Sie gern zum Lesen ein und wünschen uns, dass wir Sie unterhaltsam und umfangreich informieren und überzeugen können.

Denn auch wir wünschen uns: Lasst die Kinder zu uns kommen,

Ute Kloß

und die Mitarbeitende der Ev. Kindertageseinrichtung Helsen

1 Rahmenbedingungen

1.1 Geschichte der Einrichtung

Es war einmal ...



Waisenhaus Sophienheim, Helsen

Im Jahre 1880 hatte man in Sophienheim 3 Anstalten: eine Erziehungsanstalt für waldeckische Landmädchen, besonders für Waisen, eine Handarbeitsschule zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen, und in der Diakonissenanstalt den Schwesternverband.

Wieder war es Bodelschwingh, der dafür eintrat, daß die alte, 1872 errichtete Kleinkinderschule zu Helsen die Ausbildungsstätte für die künftigen Kleinkinderlehrerinnen unter den Schwestern wurde. Gemessen an den heutigen, seitens des Staates erhobenen Anforderungen war die Ausbildung recht bescheiden, aber in einem Stück und zwar in dem Herzstück, war sie gut und das hat der Ar-

beit der Sophienheimer Schwestern in den Kleinkinderschulen Waldecks den Erfolg gesichert: das war die Pflege des mütterlichen Sinnes, ohne den die Arbeit an den Kleinen eine äußerliche Werkerei bleibt. Das mütterliche Herz — das ist noch immer die beste Ausrüstung für die Kindertante.

Ausschnitt aus einem Buch, das 1928 der damalige Vorsteher Pastor M. Graeber geschrieben und dem Vorstand und den Schwestern des Waldeckischen Diakonissenhauses Sophienheim gewidmet hat. Anlass hierfür war damals die Aufgabe der Selbständigkeit des Fürstentums Waldeck-Pyrmont.

Mit diesem Ausschnitt wird deutlich, dass die Ursprünge unseres Helser Kindergartens auf das Betreuungsangebot des früher hier ansässigen „Sophienheims“ zurückgehen, sich hier raus entwickelt haben und quasi daraus gewachsen sind.

Bis zum Wegzug des Sophienheims waren auch immer Diakonissen im Kindergarten tätig. Dann übernahm die Kommune die Trägerschaft und behielt diese bis zur Bildung des Zweckverbands im Januar 1999.

Während dieser langen Geschichte mussten sich der Kindergarten bzw. die Mitarbeitenden immer wieder neuen Herausforderungen stellen. Beispielsweise wurde das Betreuungsangebot während des 2. Weltkrieges ausgelagert, da das Gebäude als Lazarett genutzt wurde.

Abhängig von den Kinderzahlen umfasste das Angebot zwei bis vier Gruppen, die später wieder im alten Fachwerkhaus im Ortskern von Helsen in unmittelbarer Nähe zur Grundschule und auch zur Helser Kirche untergebracht wurden.

Nach einer Sanierung und Erweiterung des Gebäudes im Jahr 1992 nutzt unser Kindergarten seit Januar '93 nun den Neubau und das Erdgeschoss, während die oberen Etagen für Helser Vereine, den Ortsbeirat und die Heimatstube zur Verfügung stehen.

In einer weiteren Umbauaktion wurde 2012 mit der Einrichtung einer Krippengruppe auf den steigenden Bedarf an Betreuungsplätzen für jüngere Kinder reagiert, auch die Öffnungszeitenverlängerung und das Angebot des Mittagessens für die Kinder entsprechen den neueren Bedarfen.

Heute bietet die Tageseinrichtung für Kinder in einer Krippen- und zwei Regelgruppen ein umfangreiches Lern- und Entwicklungsangebot für die allerjüngsten Kinder bis hin zum Schuleintritt.

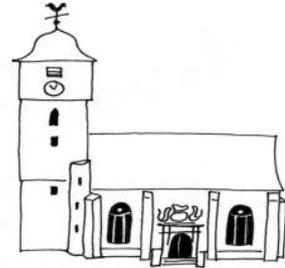
1.2 LEITBILD der Einrichtung

Bei uns wird christlicher Glaube erlebt und gelebt

Der christliche Glaube, unser christliches Menschenbild gibt uns Mitarbeitenden einen Orientierungsrahmen für unser Handeln, prägt unseren Umgang miteinander und die pädagogische Arbeit in unserer Kita.

Unsere religionspädagogische Erziehung orientiert sich am Kirchenjahr, beschränkt sich dabei nicht auf einzelne Einheiten, sondern durchzieht als „roter Faden“ unseren gesamten Kitaalltag. Ergänzt wird dies durch die Mitarbeit des Pfarrers.

Mit Besuchen in der Kirche und der Teilnahme an Familiengottesdiensten vermitteln wir den Kindern die Zugehörigkeit zur Kirchengemeinde und dass auch Kleine in der Gemeinschaft angenommen und wichtig sind



Bei uns wird Ihr Kind in seiner Persönlichkeit angenommen und gestärkt

Wir verstehen jedes Kind als Geschöpf Gottes. Jedes Kind ist einzigartig.

Unser Ziel ist es, jedem zu seiner Zeit die wichtigen und richtigen Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.



Schutz, Hilfestellung und Lob erhalten die Kinder durch die ihnen vertrauten ErzieherInnen.

Immer selbständiger üben sie sich im sozialen Miteinander und erleben dabei die altersgemischte Kindergruppe als umfangreiches Lernfeld, in der sie sich aneinander orientieren und wechselseitig voneinander lernen können.

Bei uns wird Bildung für „Kleine“ ganz groß geschrieben

Schon vor Eintritt in die Kita vollziehen die Kinder viele wichtige Entwicklungsschritte.

Wir greifen die Interessenlage und das natürliche Neugierde-halten der Kinder auf, unterstützen dies durch Impulse und ermöglichen den Kindern durch vielfältigste Angebote ganzheitliche Erfahrungen, die dem Ausbau von Fähigkeiten, Fertigkeiten und dem Zugewinn von Allgemeinwissen dienen.



Bei uns sind Eltern willkommen



Als Tageseinrichtung für Kinder leisten wir familienergänzende Erziehung.

Um die Entwicklung und Bildung der Kinder optimal zu fördern, ist für uns eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern von besonderer Bedeutung.

Bei uns finden Sie ein Team, das Hand in Hand arbeitet

Unser Team setzt sich aus Mitarbeitenden mit unterschiedlichen Interessen, Stärken und Begabungen zusammen, so dass wir uns in der pädagogischen Arbeit gegenseitig stützen und austauschen können.

Getragen wird unser Miteinander vom christlichen Glauben. Bedeutsam ist auch die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen, um unsere Arbeit zu optimieren.

Bei unterschiedlichen Projekten und Themen arbeiten wir gern gruppenübergreifend. Davon profitieren die Kinder, indem sie Kontakte zu den Kindern und Mitarbeitenden aller Gruppen knüpfen.



1.3 Träger und Finanzierung

Träger der Evangelischen Kindertagesstätte „Helsen“ in Bad Arolsen, zu dem noch 14 weitere Einrichtungen gehören, ist der

Zweckverband Evangelischer Kindertagesstätten Nordwaldeck

Kirchplatz 3

34454 Bad Arolsen.

Der Vorstand des Zweckverbandes setzt sich zusammen

aus der Vorsitzenden

Pfarrerin Christiane Luckhardt

Kirchplatz 3

34454 Bad Arolsen

Tel: 05691/6238658

christiane.luckhardt@ekkw.de

der pädagogischen Trägerbeauftragten

Grit Imbeck

Kirchplatz 3

34454 Bad Arolsen

Tel: 05691/6238660

grit.imbeck@ekkw.de

und der Geschäftsführerin

Delia Enderlein

Tel: 05631/9736-163

Fax: 05691/8916-89 (Kirchenkreisamt)

delia.enderlein@ekkw.de

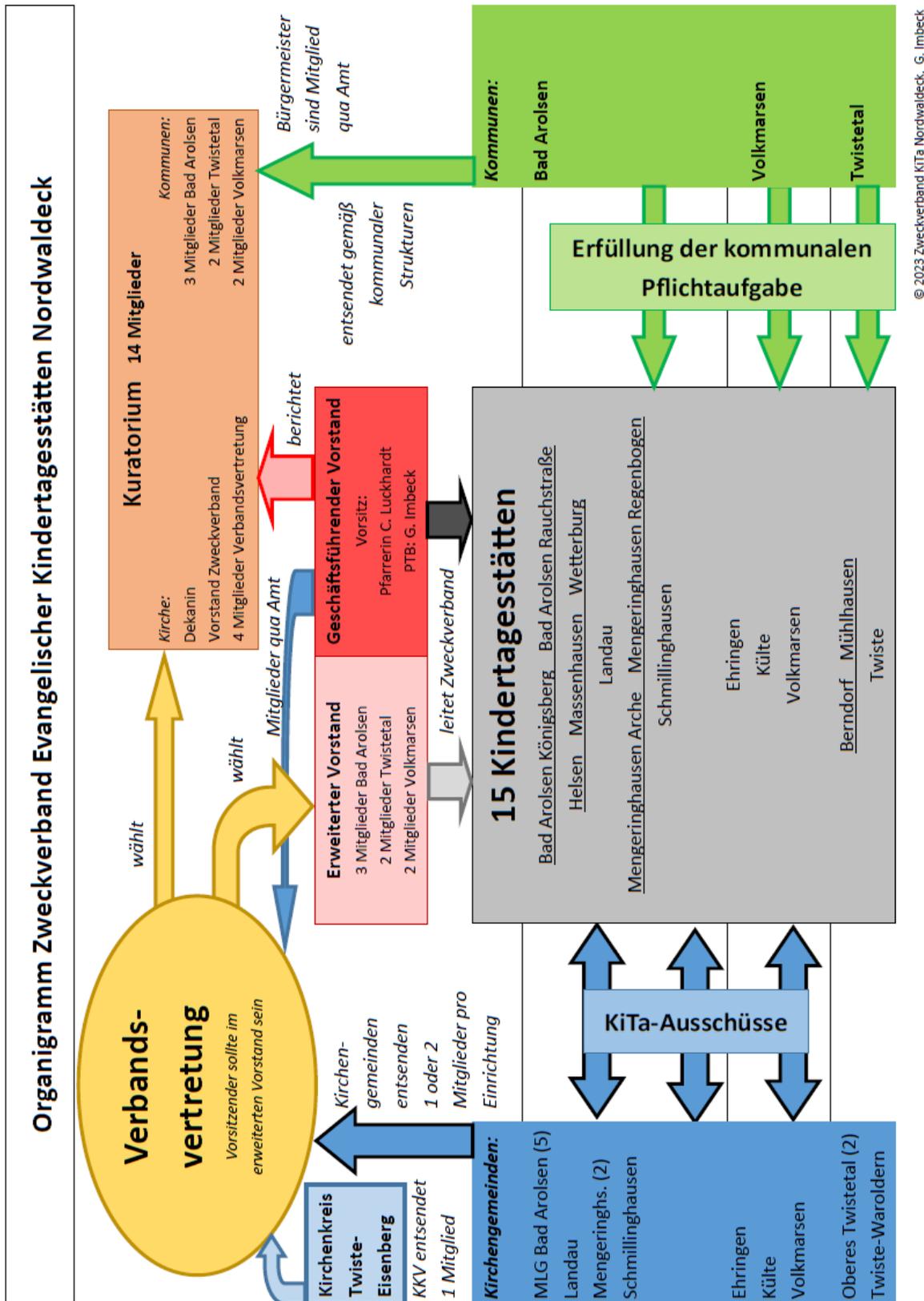
Zum Zweckverband haben sich im Januar 2017 die Kommunen Bad Arolsen, Twistetal und Volkmarsen zusammengeschlossen, um gemeinsam die Kindertagesstätten zu führen. Der geschäftsführende Vorstand wird vom erweiterten Vorstand unterstützt und beraten.

Mitglied im Zweckverband sind die beteiligten Kirchengemeinden und der Kirchenkreis Twiste-Eisenberg. Die Kirchengemeinden und der Kirchenkreis entsenden Mitglieder in die Verbandsvertretung.

Die Zusammenarbeit mit der Stadt Bad Arolsen regelt das Kuratorium.

Die Finanzierung des Zweckverbandes erfolgt zu 90 % durch die Stadt Bad Arolsen und zu 10 % durch kirchliche Mittel.

Der Zweckverband gliedert sich in folgende Gremien:



1.4 Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

Die Tageseinrichtung für Kinder hat den gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung jedes Kindes zu einer **eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit** zu fördern und dabei die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Den Eltern soll durch die Kindertageseinrichtung geholfen werden Berufstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander verbinden zu können. (§ 22 (2) SGB VIII)

Der Förderauftrag des Gesetzgebers umfasst die **Erziehung, Bildung und Betreuung** und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Dies schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. (§ 22 (3) SGB VIII)

In der Kindertageseinrichtung bildet sich **die soziokulturelle Vielfalt** der Gesellschaft ab. Kinder verschiedenen Alters und Geschlechts, Kinder mit unterschiedlichem kulturellem und sozioökonomischem Hintergrund sowie mit individuellem Unterstützungsbedarf bei (drohender) Behinderung, Beeinträchtigung oder Hochbegabung sind willkommen.

Die Förderung der Kinder orientiert sich an ihrem Alter und Entwicklungsstand, an ihren sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, ihrer Lebenssituation und ethnischen Herkunft sowie an ihren Interessen und Bedürfnissen. (§ 22 (3) SGB VIII) Die pädagogische Konzeption der Einrichtung spiegelt die Arbeit nach dem **Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan** für Kinder von 0 - 10 Jahren wider.

Zur Erfüllung ihres Auftrags **arbeitet die Tageseinrichtung mit den Erziehungsberechtigten eng zusammen**. An Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung werden sie beteiligt.

Die Tageseinrichtung kooperiert darüber hinaus mit anderen Kinder- und familienbezogenen Institutionen im Gemeinwesen insbesondere mit der Grundschule. (§ 22a (2) SGB VIII)

Die Tageseinrichtung übernimmt nach § 8a SGB VIII den **Kinderschutzauftrag**. Bei gewichtigen Anhaltspunkten nimmt sie eine Gefährdungseinschätzung für ein von ihr betreutes Kind vor, in die die Erziehungsberechtigten grundsätzlich und das Kind nach seinen Möglichkeiten einbezogen werden. Kann die Situation nicht geklärt oder durch verabredete Maßnahmen nicht deutlich verbessert werden, informiert sie das zuständige Jugendamt.

Die Tageseinrichtung ist ein **Angebot der Evangelischen Kirchengemeinde**

In ihr sollen Kinder in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens lernen, ihre Begabungen und Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. Die Evangelische Tageseinrichtung für Kinder orientiert ihr erzieherisches Handeln an der **Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus**. Dabei werden Wert- und Sinnfragen sowie religiöse Vorerfahrungen der Kinder aufgenommen und Hilfen für die gegenwärtige und künftige Lebensbewältigung in christlicher Verantwortung gegeben. Sie unterstützt und fördert mit ihren familienergänzenden Angeboten die Personensorgeberechtigten bei ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit sowie bei der Erfüllung eines gegebenen Taufversprechens. (Ordnung der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder, Präambel).

Aus: Diakonie Hessen - Bereich Tageseinrichtungen für Kinder
(Konzeptionsbaustein „Gesetzliche Grundlagen und Auftrag“)

1.5 Art des Angebotes (Zielgruppen, Größe, Platz- und Gruppenzahl)

Unsere Kita ist von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr geöffnet. In dieser Zeit können wir momentan 57 Kinder aufnehmen, die sich auf zwei Gruppen mit 20 / 25 Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren und eine Krippengruppe für z. Zt. 12 Kinder ab acht Wochen bis drei Jahren verteilen.

In einer der Gruppen werden aktuell zwei Kinder mit Integrationsmaßnahmen begleitet.

Das Angebot der Krippengruppe besteht seit September 2012. Über die Besonderheiten, Organisation und Eingliederung bei der Aufnahme unserer „U´3s“ informieren wir später in dieser Konzeption (Alltag im Krippenbereich).

Bei der Aufteilung der Kinder in die jeweiligen Gruppen sind wir bemüht, eine Ausgewogenheit zwischen Mädchen und Jungen, wie auch älteren und jüngeren Kindern in der jeweiligen Gruppe zu erwirken, um jedem Kind gute Möglichkeiten zur eigenen Entwicklung wie auch zum Aufbau von Freundschaften zu bieten. Weiter spielen Faktoren wie Wohnort, bereits bestehende Freundschaften oder der Elternwunsch eine Rolle, denen wir nach Möglichkeit gern nachkommen.

So setzen sich unsere Gruppen aus vielen kleinen Persönlichkeiten zusammen, die unterschiedliche Voraussetzungen, Erfahrungen und Lebenssituationen mit sich bringen und hier in der Kita miteinander in Austausch kommen.

Kinder unterscheiden sich ...



... und alle spielen hier zusammen und lernen im Umgang miteinander.

1.6 Lage und Einzugsgebiet

Unsere Kita ist in einem alten Fachwerkhaus im Ortskern des Bad Arolser Stadtteils Helsen untergebracht. Die Wege zur fast gegenüberliegenden Schule, wie auch zur Kirche sind nicht weit.

Durch die unmittelbare Nähe zur Kernstadt besuchen nicht nur Helser Kinder unsere Einrichtung, das Einzugsgebiet erstreckt sich auch auf angrenzende Bereiche Bad Arolsens. Außerdem haben wir immer wieder Kinder aus angrenzenden Ortsteilen, deren spätere Einschulung in der benachbarten Helser Grundschule vorgesehen ist.

Lebensbedingungen

Helsen hat eine dörfliche Struktur, ist umgeben von Wäldern, es gibt alte Fachwerkhäuser, wenige Bauernhöfe und wieder ein Neubaugebiet. Jedoch ist auch trotz Umgehungsstraße ein hohes Verkehrsaufkommen zu beobachten und auch die Mehrzahl unserer Kinder wird mit dem Auto zur Kita gebracht. Bequemlichkeit und mangelnde Zeit mögen Gründe der Eltern sein. Den Kindern jedoch fehlen die Erlebnisse im Freien, wo sie ihrer Bewegungsfreude und Entdeckerlust nachkommen können; ihr Spiel- und Bewegungsraum ist ohnehin sehr eingeschränkt, hinzu kommt die Nutzung der Medien (Fernsehen, Computer). Als Folgen dieses Mangels sind bei immer mehr Kindern Verhaltensauffälligkeiten und motorische Unsicherheiten zu bemerken, ebenso wie wir eine Zunahme an Sprachauffälligkeiten beobachten.

1.7 Aufnahmebedingungen, Aufnahmeverfahren Bei der Aufnahme eines neuen Kindes in unsere Einrichtung regeln zwei aufeinanderfolgende Verfahren, die im Qualitätsmanagementhandbuch festgeschrieben sind, den Ablauf.

Für die Vergabe von Kindertagesstättenplätzen sowie für verwaltungstechnische Fragen ist die Geschäftsführerin des Zweckverbandes Evangelischer Kindertagesstätten Nordwaldeck zuständig.

Sie regelt das **externe Aufnahmeverfahren**.

Die Geschäftsführerin informiert die Leitung über den Stand des „Externen Aufnahmeverfahrens“ und bittet die Eltern mit der Leitung der Einrichtung Kontakt aufzunehmen. Der **interne Aufnahmeprozess** verläuft wie im QM-Handbuch festgeschrieben.

Auszug aus dem Einrichtungsübergreifenden QM-Handbuch des Zweckverbandes Evangelischer Kindertagesstätten Nordwaldeck.

Erläuterungen

1. Bedarfsermittlung		
D	KKA/L	Personensorgeberechtigte oder deren Beauftragte holen das Formular Unverbindliche Anmeldung für die Aufnahme in der Kita oder beim KKA ab. Dies wird ihnen zusammen mit dem Informationsblatt bei unmittelbarer Datenerhebung ausgehändigt.
M	L/KKA	
I		

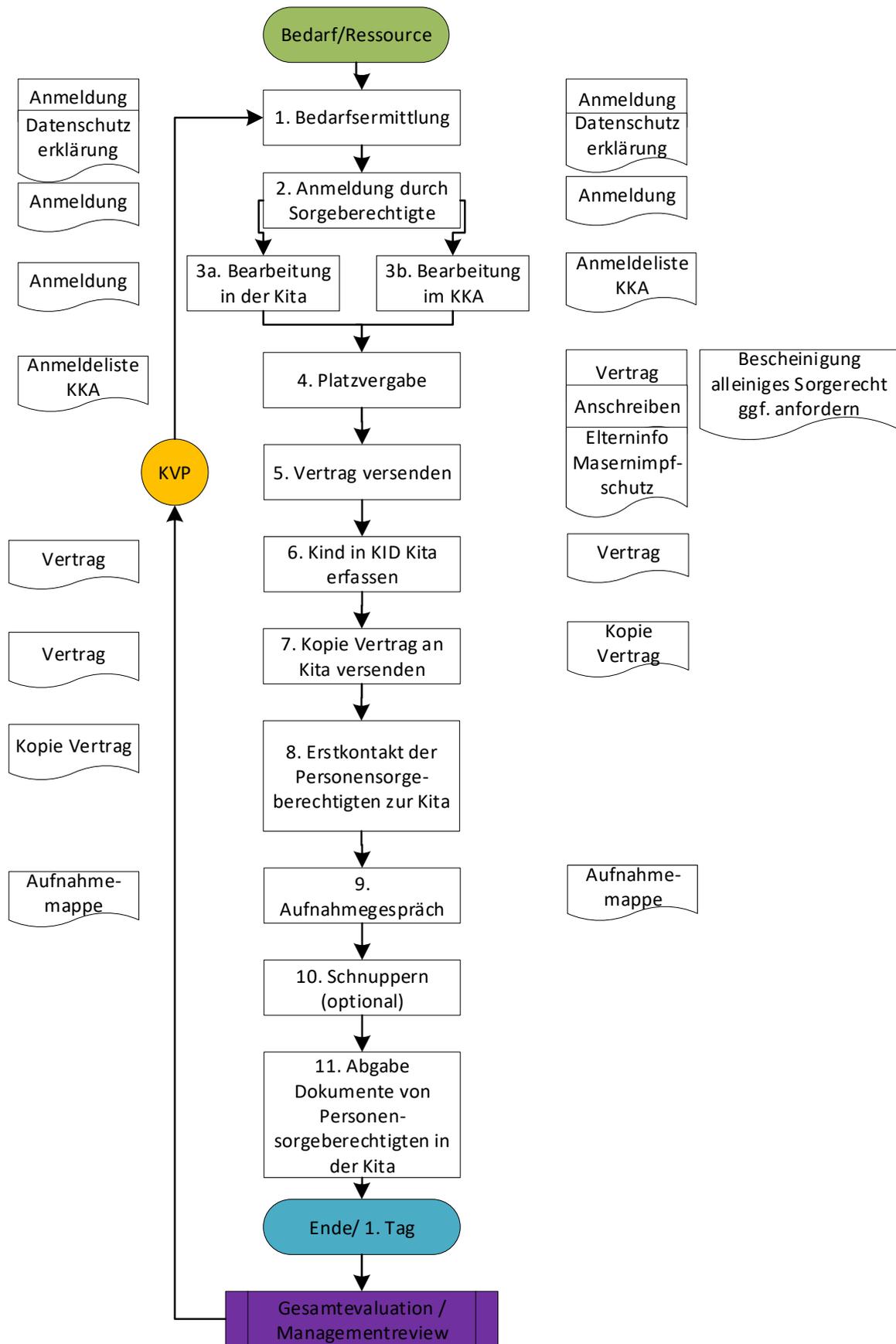
2. Anmeldung durch Sorgeberechtigte		
D M I	P L/KKA	Die Personensorgeberechtigten geben das ausgefüllte und unterzeichnete Formular Unverbindliche Anmeldung für die Aufnahme in der Kita oder im KKA ab. Bei Entgegennahme des Formulars ist darauf zu achten, dass es vollständig ausgefüllt und unterschrieben und ggf. der Nachweis über das Sorgerecht beigelegt ist.
3. a Bearbeitung in der Kita		
D M I	L KKA	Die Leitung reicht die Anmeldung mit den erforderlichen Anhängen an das KKA weiter.
3. b Bearbeitung im KKA		
D M I	KKA	Im KKA wird eine Anmeldeleiste geführt.
4. Platzvergabe		
D M I	KKA	Bei der Vergabe der Plätze wird zwischen Krippenplätzen und Plätzen für Kinder ab dem zweiten Lebensjahr unterschieden. Für die Zuteilung eines Krippenplatzes ist der Nachweis einer Berufstätigkeit beider Personensorgeberechtigten erforderlich. Die Plätze ab dem zweiten Lebensjahr werden nach Alter des Kindes vergeben.
5. Vertrag versenden		
D M I	KKA P	Eltern erhalten den Vertrag ohne Unterschriften und das Formular Elterninformation Masernschutzimpfung per Post. Sie sollen ihn unterschreiben und an das KKA zurücksenden. Tun sie dies nicht innerhalb max. 3 Wochen, verfällt der Anspruch auf den Platz.
6. Kind in KID Kita erfassen		
D M I	KKA	Die zuständige MA im KKA unterzeichnet Vertrag. Im KKA wird im KIDKita das Kind angelegt und alle erforderlichen Daten erfasst. Die Information der Zuordnung zu einer Gruppe erfolgt über die Kitaleitung.

7. Kopie Vertrag an Kita versenden		
D M I		Das KKA erstellt eine Kopie des Vertrages und übergibt diesen an die Leitung der Kita zur Weitergabe an die Eltern. Im Vertrag ist das Aufnahmedatum angegeben.
8. Erstkontakt der P zur Kita		
D M I	P L FK	Die P stellen den ersten Kontakt zur Kita her (laut Anschreiben zum Vertrag). Die Leitung vereinbart mit P einen Termin für ein Aufnahmegespräch. Die Leitung informiert die FK (ggf. das ganze Team oder das Team der aufnehmenden Gruppe) über die Aufnahme und den Termin für das Aufnahmegespräch.
9. Aufnahmegespräch		
D M I	L L/FK FK/L Ggf. Gesamtteam	Die Leitung lässt sich den Nachweis Maserschutzimpfung von den Personensorgeberechtigten vorlegen. Anhand des Gesprächsleitfadens zur Aufnahme eines Kindes unter 2 Jahren/ über 2 Jahren werden alle erforderlichen Informationen zusammengetragen. Gegebenenfalls können ergänzenden Angaben im Anhang zum Gesprächsleitfaden für Familien mit Migrationshintergrund eingetragen werden.
10. Schnuppern (optional)		
D M I		Nach Abgabe des Vertrages oder bei Einrichtungswechsel innerhalb des Trägers, ist es möglich in der Kita Schnupperstunden ggf. ohne P zu ermöglichen.
11. Abgabe der Dokumente von P in der Kita		
D M I	L	Die Einrichtungsleitung kontrolliert die Vollständigkeit der Formulare in der Aufnahmemappe und sortiert diese in die Kinderakte. Siehe Dokumente zum Prozess Inhalt Aufnahmemappe.

Begriffe und Abkürzungen

GF	Geschäftsführung	L	Einrichtungsleitung
KVP	Kontinuierlicher Verbesserungsprozess	D	Durchführung
KKA	Kirchenkreisamt	M	Mitwirkung
P	Personensorgeberechtigte	I	Information

Flussdiagramm



1.8 Öffnungszeiten, Beiträge**(Stand: 08-2022)****Unsere Betreuungszeiten:**

30 Wochenstunden 7:00 Uhr bis 13:00 Uhr (montags bis freitags)

40 Wochenstunden 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr (montags bis freitags)

Die Schließungszeiten werden immer aufeinander abgestimmt, so dass berufstätige Eltern fast das ganze Jahr eine Betreuungsmöglichkeit haben.

Der Elternbeitrag ist gestaffelt und wird vom Träger bzw. über das Kirchenkreisamt mit Lastschriftenverfahren eingezogen.

Kinder ab dem 3. Lebensjahr sind mit einer Buchungszeit von 30 Stunden beitragsfrei (Beitragsbefreiung nach § 32c HKJGB). Für eine längere Buchungszeit fallen anteilig Kosten an. Ebenso fallen Kosten für das Mittagessen, als auch eine geringe monatliche

_____ x 13.00 Uhr Beitrag	150,00 € monatlich / 7,50 € täglich	€
_____ x 15.00 Uhr Beitrag	210,00 € monatlich / 10,50 € täglich	€
	Geschwisterkind 50% (auf den günstigsten Betrag beider Kinder)	- €
	Kosten Beitrag =	€
_____ x Verpflegung	50,00 € monatlich / 2,50 € täglich	€
	Nebenkostenpauschale monatlich =	6,00 €
	Kosten insgesamt =	€

Nebenkostenpauschale an.

U3 Kind**Ü 3 Kind**

_____ x 13.00 Uhr Beitrag	180,00 € monatlich / 9,00 € täglich	€
_____ x 15.00 Uhr Beitrag	240,00 € monatlich / 12,00 € täglich	€
	Beitragsbefreiung nach § 32c HKJGB	- 180,00 €
	Geschwisterkind 50% (auf den günstigsten Betrag beider Kinder)	- €
	Kosten Beitrag =	€
_____ x Verpflegung	50,00 € monatlich / 2,50 € täglich	€
	Nebenkostenpauschale monatlich =	6,00 €
	Kosten insgesamt =	€

Kinder unter 3 Jahren sind beitragspflichtig.

Besuchen gleichzeitig mehrere Kinder einer Familie eine Kindertagesstätte des Zweckverbandes, so ist für das 1. Geschwisterkind 50 % auf den günstigeren Beitrag beider Kinder zu bezahlen, das 3. Geschwisterkind ist von der Beitragszahlung befreit.

Es besteht auch die Möglichkeit der Kombination von Halbtags- und Ganztagsbetreuung. Der Beitrag hierfür errechnet sich aus den Basisbeiträgen.

Die Änderung der Betreuungszeit kann frühestens nach drei Monaten erfolgen.

Folgende Nachweise sind bei einem Ganztagsplatz oder bei Anmeldung von Kindern unter 2 Jahren vorzulegen:

- Bescheinigung vom Arbeitgeber
- Schulbescheinigungen oder Immatrikulationsbescheinigung
- Nachweise Agentur für Arbeit oder Jobcenter
- Bescheinigung vom Arbeitgeber

Diese Nachweise sind immer für ein Kindergartenjahr gültig und müssen bei weiterem Bedarf auf einen Ganztagsplatz erneuert werden.

1.9 Räumlichkeiten, Außengelände

Die Kita befindet sich in einem alten Fachwerkhaus, dessen obere Etagen von örtlichen Vereinen und dem Ortsbeirat genutzt werden; auch die Helser Heimatstube befindet sich hier. Seit der Sanierung dieses Gebäudes 1993 ist unsere Kindertageseinrichtung eine dreigruppige Einrichtung und komplett im Erdgeschoss untergebracht.

In der Krippengruppe, unserer **Glühwürmchengruppe**, werden die jüngsten Kinder aufgenommen. Maximal zwölf Kinder spielen und lernen hier gemeinsam bis sie um ihren dritten Geburtstag zu einer Regelgruppe wechseln. Die Räumlichkeiten und das Materialangebot orientieren sich am Bedürfnis- und Entwicklungsstand der Kinder.



Es gibt Raum für Bewegung und gleichzeitig die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, um in Ruhe Erlebtes zu verarbeiten oder dem Schlafbedarf nachzukommen. Dieser Krippenbereich ist in Gruppen-, Wasch- und Ruheraum unterteilt.

Im Ruheraum befinden sich kleine Betten, Matratzenliegeplätze und die bei den Kindern besonders beliebten Schlafkörbchen - hier findet jedes Kind seinen individuellen Schlafplatz. Im Waschraum ist bei Wickeltisch, kleinster und kleiner Toilette an das Selbständig werden der Kinder gedacht, ebenso wie die Wasserspielecke und die Wasserrinne dem Bedürfnis der Kinder nach Experimentieren mit diesem Element entgegenkommen.

Und im Gruppenraum geben wir mit einer zweiten Ebene den Kindern Möglichkeiten, sich zurückzuziehen oder einen Perspektivwechsel vorzunehmen. Ebensoles geschieht bei flexiblen Podesten, die wiederum die Kinder anregen, sich motorisch zu üben. Des Weiteren ist der Raum mit Spielmaterial, das zum Gestalten und Experimentieren anregt; Materialien, die Rollenspiele anregen und vielfältige Sinneserfahrungen ermöglichen, die die Kinder zur Bewegung anregen, ausgestattet. Außerdem gibt es Platz für einen Frühstückstisch.



Die beiden Gruppenräume der **Hasen-** und **Bärengruppe** sehen auf den ersten Blick sehr unterschiedlich aus, haben auch ihre ganz eigene individuelle Atmosphäre und spiegeln im Innern unseres alten Gebäudes seine unterschiedlichen Entstehungszeiten wider. Konzeptionell jedoch sind die Räume gleich eingerichtet.

So ist jeder Raum mit unterschiedlichen Spielzonen wie Mal-, Bauecke, Hochbau mit kleiner Wohnung als Rückzugsmöglichkeit und für phantasievolle Rollenspiele, zum kreativen Gestalten, Experimentieren, sowie mit Tischen für Gesellschaftsspiele und auch dem Frühstücksbereich ausgestattet.



Die Gestaltung unserer Räume ist kindgerecht, sie sind individuell und werden je nach Thema oder Jahreszeit geschmückt. Die angegliederten Waschräume bieten kurze Wege zum Toilettengang, Wickeln der Kinder oder auch Zähneputzen nach dem Essen.



Munteres Spiel findet bei uns auch auf dem großen Flur statt, wo sich das **Bällchenbad** befindet, das von allen Kindern immer wieder gern genutzt wird. Mit dem Angebot, in Teilzeiten unserer Freispielphasen den **Flur**, **Turnraum** und **Garten** zum Spielen zu öffnen, bieten wir den Kindern den notwendigen Raum, ihrem großen Bewegungsdrang nachzukommen.

Räume, die von allen drei Gruppen gemeinsam genutzt werden, sind der **Turn- und Mehrzweckraum** für Bewegungsangebote, aber auch Zusammentreffen unterschiedlicher Arten z.B. Feste, kl. Gottesdienste; der **Intensivraum**, der, wie der Name bereits sagt, als Ausweichraum für intensivere Arbeiten in Kleingruppen zur Verfügung steht.



Im Personalteil befinden sich Büro, Mitarbeiteraum und die Toilette.

Unser **Außenbereich** unterteilt sich in einen gepflasterten „Terrassenbereich“, der von den Kindern gern als Fahrstrecke für Bobbycar, Dreirad oder Crazybike genutzt wird, die große Wiese mit Schaukel-, Renn- und Tobemöglichkeit und die große Kletterburg im Sandspielbereich.



Ein Teil der Spielwiese ist für die jüngsten Kinder durch eine Holzseisenbahn in den „U-3-Bereich“ abgeteilt, hier befinden sich die Nestschaukel, ein Sandspielplatz mit Spielzeug und ein kleines Häuschen mit Rutsche.

Somit finden die Kinder im Freien viele Möglichkeiten, ihrem Bewegungsbedürfnis nachzukommen und auch Anregungen, ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten auszubauen und zu üben.



Schatten spenden uns im Sommer die alten Bäume und der Schuppen, wo auch Außenspielsachen untergebracht sind, die das Spiel der Kinder im Freien bereichern, außerdem gibt es zwei kleine Häuschen, die für Rückzug oder Rollenspiel gedacht sind.

1.10 Personal

1.10.1 Besondere Qualifikation / Beauftragung / Spezialisierung

- Qualifikation für Leitungsaufgaben in Kindertagesstätten und Entwicklung eines Qualitätsmanagementsystems, QUINT, Religionspädagogische Qualifizierung u.a.
- Lernwerkstatt, Haus der kleinen Forscher, religionspäd. Fortbildungen u.a.
- Fachkraft für die musikalische Früherziehung im Elementarbereich u.a.
- Integration - QUINT, Faustlos, Begleitung des Singpatenprojekts u.a.
- Haus der kleinen Forscher, Religiöse Erziehung, Partizipation u.a.
- Integration - QUINT, BISC u.a.
- zuständig für den Bereich der "Schwerpunkt-Kita", unterstützte Kommunikation, "Bewegung macht schlau" u.a.
- U3 Qualifizierung u.a.
- U3 Qualifizierung u.a.
- Kindheit und Bindung, Besonderheiten des Jungeseins u.a.
- Mitglied der Mitarbeitervertretung des Kirchenkreises

Alle Mitarbeiterinnen sind nach Kirchengesetz verpflichtet und besuchen regelmäßig Fortbildungen zu den unterschiedlichsten Themen.

1.10.2 Aufgaben und Kompetenzen der Leitung

Die Leitung ist dem Träger gegenüber verantwortlich für den ordnungsgemäßen Ablauf in der Tageseinrichtung für Kinder. Die Aufgaben sind im QM-Handbuch näher beschrieben und umfassen:

Koordination der pädagogischen und hauswirtschaftlichen Arbeit / Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und Elternbeiräten / Verwaltungs- und Organisationsarbeiten / Personalführung / Konzeptionsentwicklung und Qualitätsmanagement / Verwaltung der Haushaltsmittel / Vernetzung in der Region / Kooperation mit Träger und Fachberatung.

1.10.3 Aufgaben der Erzieher im Gruppendienst

Die Erzieherinnen im Gruppendienst sind der Leitung gegenüber verantwortlich für den ordnungsgemäßen Ablauf in der Kindergruppe, hierzu zählen die Umsetzung der pädagogischen Konzeption, Organisation und Elternarbeit / -partnerschaft, Beobachtung und Dokumentationen, Führen der Anwesenheitslisten, Meldung von Unfällen oder übertragbaren Krankheiten, Praktikantenanleitung wie auch der Pflege und Reinigung des Spielmaterials.

Alle Mitarbeiterinnen sind für alle ihnen anvertrauten Kinder gruppenübergreifend verantwortlich und haben ihre Aufsichtspflicht gewissenhaft zu erfüllen.

1.10.4 Praktikanten - wir sind auch Ausbildungsbetrieb

Während eines Kitajahres arbeiten neben uns Erzieherinnen auch immer wieder Praktikanten

in unserer Einrichtung, die unterschiedliche Praktika absolvieren.

Konfirmanden kommen während ihrer „Konfi-Zeit“ an ein oder zwei Tagen zu uns, um ein Aufgabenfeld der Kirche kennen zu lernen.

Schulpraktikanten kommen oft von der Kaulbach- oder Christian-Rauch-Schule, sie bleiben zwei bis drei Wochen und wollen den Beruf der Erzieherin / des Erziehers im elementarpädagogischen Bereich erkunden.

Jahrespraktikanten besuchen neben dem Praktikum in unserer Einrichtung an ein bis zwei Tagen pro Woche eine Fachoberschule.

Über den Zeitraum eines Jahres unterstützen uns auch Praktikanten in der Ausbildung zur **Sozialassistenten** in unserer Kindertageseinrichtung.

Diese Ausbildung ist in Hessen Voraussetzung zur Aufnahme an einer Fachschule für Sozialpädagogik, wo der zweijährige theoretische Teil der Erzieherausbildung stattfindet und Grundkenntnisse der Entwicklungspsychologie und Pädagogik vermittelt werden.

Praktische Anwendung finden diese in einem letzten Jahr der Ausbildung, dem **Berufspraktikum**, bevor mit der Abschlussprüfung, dem Kolloquium, die staatliche Anerkennung als Erzieher / Erzieherin erreicht ist.

Wir freuen uns über Praktikanten, die Interesse an unserer Arbeit zeigen, manchmal neue Ideen und Impulse mitbringen und allgemein unsere Arbeit unterstützen.

Gleichzeitig bedeutet der Einsatz von Praktikanten auch Übernahme von Verantwortung in Bezug auf die Anleitung in die praktische Arbeit, Begleitung und Reflexion in der Praxis und Unterstützung bei schriftlichen Aufgaben; ebenso wie regelmäßige Plan- und Reflexionsgespräche zwischen Praxisanleitung, Praktikant und dem jeweiligen Lehrer.

1.10.5 Ehrenamtliche

Mit dem Projekt: „Singen im Kindergarten“ starteten wir Anfang 2011 in ein generationsübergreifendes Singpatenmodell. Hierbei kommen jeden zweiten Mittwoch zwischen 8:30 und 9:00 Uhr sangesfreudige Menschen aus der Eltern- und Großelterngeneration in unsere Kita, um gemeinsam mit den Kindern zu singen. In unserer Kita wird dieses Angebot immer von Erzieherinnen begleitet, so lernen wir mit- und voneinander und haben auch immer viel Freude dabei.

Wie entstand diese Aktion?

Aus der Beobachtung, dass im Alltag der Kinder immer weniger gesungen wird, vor allem das traditionelle Liedgut vermehrt durch eine Vielzahl immer neuer Kinderlieder ersetzt wird und damit dem gemeinsamen Singen zwischen den Generationen die Grundlage fehlt, wurde in der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck bereits 2009 dieses Projekt gestartet. Zielsetzung ist, das Singen von Kindern zu fördern, ganz besonders aber auch ein generationsübergreifend funktionierendes und ein Leben lang entfaltbares Liedrepertoire zu vermitteln und dabei viel Fröhlichkeit und Freude gemeinsam zu erleben. Unterstützung und Anleitung finden die Singpaten bei Kirchenmusikern und in einer umfangreichen, extra für dieses Projekt verfassten Liedermappe mit vielen unterschiedlichen Anregungen. Diese wird jedes Jahr im Rahmen einer Fortbildung ganz praxisorientiert erläutert und erweitert.

2. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen

2.1 Bild vom Kind / Erzieherhaltung

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel“ (Goethe)

Wir verstehen jedes Kind als Geschöpf Gottes.

Das Kind hat das Recht, mit all seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen respektiert und ernst genommen zu werden.

So möchten wir, orientiert am Vorbild Jesu, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit annehmen, seine Wünsche und Bedürfnisse, aber auch Sorgen und Nöte wahrnehmen und ihm helfend und unterstützend zur Seite stehen. Damit ermöglichen wir es dem Kind, sich in der Kita und in der Gruppe angenommen und geborgen zu fühlen. Kinder bringen viel Neugier und das Bedürfnis mit, sich mit Personen und Dingen ihrer Umgebung zu beschäftigen, mit ihnen in Kontakt zu treten. Dadurch werden sie allmählich immer mehr Erfahrungen sammeln, ihre „Wurzeln“ immer weiter ausstrecken und mehr und mehr Sicherheit und Standfestigkeit aufbauen. Gleichzeitig wollen wir dem Neugieverhalten, der großen Wissbegierde der Kinder mit Anregungen und Experimentiermöglichkeiten „Flügel“ geben.

Jedes Kind ist einzigartig und jedes Kind entwickelt sich unterschiedlich, hat seine Stärken und Schwächen. Dies bedeutet für uns Erzieherinnen, intensiv zu beobachten und im Dialog mit Kind und Eltern festzustellen, wo das Kind steht, was es braucht und wie Entwicklungsprozesse positiv unterstützt und gestaltet werden können. Gleichzeitig dienen wir dem Kind als Vorbild und helfen ihm, sich zu orientieren, das Lernen zu lernen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen und selbsttätig selbstständig zu werden. Wir schaffen der Entwicklung des Kindes entsprechend angemessene Räume und Umgebungen und stellen Material zur Verfügung, damit sich die Kinder spielend weiter entwickeln können. Erziehende und Kinder lernen voneinander und miteinander. Wir hören einander zu und lassen uns aufeinander ein.

Wenn die Kinder älter werden, lernen sie einen tiefen Respekt vor dem Leben, vor dem „Andersein“ und der Vielfältigkeit von Lebensweisen.

Kinder im Kitaalter lernen ganzheitlich, d. h. mit all ihren Sinnen. Nur wenn wir im Erziehungs- und Lernprozess die Vernetzung von Körper, Geist und Seele nutzen, fördern wir alle Ressourcen der Kinder, von ihren Sinnen hin bis zu ihren Bewegungsabläufen. Uns ist bewusst, dass Wissen, Gefühle, Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander vernetzt sind, dass sie Erfahrungs- und Sinnzusammenhänge bilden und dass das, was wir mit „Kopf, Herz und Hand“ gelernt haben, das ist, worauf wir unser Leben lang aufbauen können.

Dieses vielfältige Erleben und Erfahren berücksichtigen wir in den Angeboten unseres Kitaalltags. Ebenso prägen neuere entwicklungspsychologische Erkenntnisse unsere Arbeit und auch unsere Haltung zum Kind.

Die Haltung zum Kind und die Sicht auf das Kind beeinflussen unser Denken, unser Tun und unser Sprechen. Die Haltung zum Kind ist die Grundlage von Wahrnehmung und Verstehen und wird so zum Ausdruckspunkt für pädagogische Handlungen. Deshalb ist es unser Anspruch, uns unsere Einstellungen immer wieder neu zu verdeutlichen und uns im Team darüber auszutauschen. Wir verstehen es als ein Zeichen von hoher professioneller Qualität, im pädagogischen Team in regelmäßigen Abständen über „Das Bild vom Kind“ zu reflektieren.

Gleichzeitig ist uns sehr bewusst, dass vieles von dem, was Kinder in der Kita lernen, als Entwicklungsprozess geschieht - allmählich / nach für nach - und nicht mit einem Datum zu koppeln und manchmal nicht sofort sichtbar ist, trotzdem können Kinder darauf aufbauen, auch wenn diese Entwicklung erst später sichtbar wird.

Mit dem Wissen darüber, wie Kinder lernen, haben wir folgende Schwerpunkte, mit denen wir die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen und begleiten möchten.

Mit Unterstützung des Arbeitsmaterials der Diakonie Hessen - Bereich Tageseinrichtungen für Kinder (Konzeptionsbaustein „Das Bild vom Kind“)

2.2 Ziel der pädagogischen Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen

Das Ziel unserer Arbeit in der Kita ist die Entwicklung, Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern und sie bilden daher die Grundlage in all unseren pädagogischen Angeboten und Ausrichtungen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Einstellungen eines Menschen bezeichnet. Aufgrund dieser Fähigkeiten und Einstellungen können sich Kinder und auch Erwachsene wohlfühlen, gesund erhalten und ein positives Leben führen. Sie ermöglichen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und an Entwicklungen und Fortschritten der Gesellschaft teilzunehmen.

Basiskompetenzen können in vier Aspekte unterteilt werden

- Kindbezogene Fähigkeiten (individuelle Kompetenzen)
- Gemeinschaftsbezogene Fähigkeiten (soziale Kompetenzen)
- Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)
- Fähigkeiten, um Herausforderungen zu meistern (Resilienz)

Kindbezogene Kompetenzen (individuelle Kompetenzen)

Diese Kompetenzen unterstützen und stärken das Kind in der Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit.

Jedes Kind braucht das Gefühl, gewollt und angenommen zu werden. Mit seinen Stärken, Schwächen, seinem Temperament und seiner einzigartigen Persönlichkeit. Dadurch wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt und es kann sich selbst annehmen, sich gut und richtig fühlen mit allem, was es ausmacht (Familie, Freunde, körperliches Aussehen und Einschränkungen, Sprache...). Dieses Annehmen des Kindes in seiner Einmaligkeit, auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes, wird in der Kindertagesstätte jeden Tag gelebt und stärkt damit das Selbstbewusstsein der Kinder.

Kinder haben zudem das Bedürfnis, sich als selbstbestimmte (autonome) Persönlichkeiten zu erleben: Eigene Entscheidungen treffen und mitentscheiden, sich der eigenen Entscheidungen bewusstwerden und darauf vertrauen. Dafür braucht es Gelegenheiten und Übung.

Und natürlich wollen Kinder erleben, dass ihre Handlungen eine Konsequenz haben und dass es etwas ausmacht, ob sie etwas tun oder lassen. Kinder möchten sich als selbstwirksam erleben und das in jedem Alter. Auch schon Kleinstkinder möchten erleben, dass sie selbstbestimmt handeln können und dürfen. In diesen selbstbestimmten Handlungen erlebt sich das Kind als selbstwirksam und kompetent, es kann etwas und nimmt Einfluss auf die Umwelt.

Diese Lust am eigenen Tun und das Bedürfnis, mit dem eigenen Handeln Einfluss nehmen zu können, hängen auch eng mit der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zusammen. Kinder können und möchten verantwortlich sein, für sich selbst, aber auch für andere.

Dies beginnt bereits im Krippenalltag, wo beispielsweise in der Wickelsituation die Kinder die ungeteilte Aufmerksamkeit, Blick- und Körperkontakt, Streicheleinheiten, Fröhlichkeit in Kooperation mit der Erzieherin erleben und durch verbale Begleitung aller Handlungen Wertschätzung und Beteiligung erfahren. Mit zunehmendem Alter und Erfahrung beteiligen sich die Kinder immer aktiver an der Mitgestaltung ihres Kitaalltags, treffen Entscheidungen und lernen, diese verantwortlich zu tragen. Auch beim Kontaktaufbau zu anderen Kindern werden die Kinder immer weniger auf unsere Hilfe angewiesen sein oder entstehende Konflikte mit anderen Kindern vermehrt selbstständig lösen lernen.

Kinder besitzen die Kompetenz, das eigene Handeln zu steuern, etwas auszuprobieren und neu zu beginnen, sich Ziele zu setzen, sie zu verwirklichen und mit dem eigenen Tun und mit der eigenen Anstrengung in Verbindung zu bringen. Sich manchmal zurückzunehmen, um ein Ziel zu erreichen und auch neue zu finden. Wir möchten diese vorhandene Selbständigkeit der Kinder erweitern. In unseren Kindergruppen bleiben die Kinder häufig das erste Mal losgelöst von der Familie allein, selbständiges Entscheiden, was sie spielen möchten, wird hier wichtig; oder sich motivieren und helfen lassen. Nach dem Motto: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ leiten wir die Kinder an, selbständig tätig zu werden z. B. beim An-, Aus-, Umkleiden, beim Frühstück oder Toilettengang ...

Wichtig sind auch emotionale Kompetenzen, das heißt, dass das Kind seine Gefühle spürt und im Lauf der Sprachentwicklung auch benennen kann, die Gefühle z. B. „fröhlich“, „trotzig“, „albern“ oder „traurig“ zu spüren und in Sprache zu verwandeln. Damit einher geht auch ein Gespür für das eigene Wohlbefinden und das Empfinden, dass auch andere Kinder und Erwachsene unterschiedlich angenehme und unangenehme Gefühle haben können. Das Kind lernt diese Gefühle bei sich und anderen zu erkennen, anzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Und nicht zuletzt: Die Fähigkeiten des Verstandes (kognitive Kompetenzen): Kinder sind neugierig und interessiert. Sie wollen die Welt verstehen. Dazu gehört, sich Neuem zu widmen, ausprobieren und scheitern dürfen, Lösungsideen entwickeln, manchmal auch verwerfen, neue Ideen finden und kreativ umsetzen. Die eigene Leistung wahrnehmen, stolz sein zu dürfen und nach und nach auch richtig einschätzen zu können.

Gemeinschaftsbezogene Kompetenzen (soziale Kompetenzen)

Diese Kompetenzen sind wichtig, um Beziehungen einzugehen, zu gestalten und sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen zu können.

Das heißt Freundschaften leben, die Grenzen der eigenen Wünsche und des eigenen Tuns erkennen und mit den Wünschen und Ideen von anderen abgleichen. Eigene Ansichten auch in Frage zu stellen und neue (Welt-)Ansichten entwickeln. Eigene Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und sich mit anderen Kindern und Erwachsenen darüber auszutauschen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen sich selbst und anderen entdecken, schätzen und manchmal auch aushalten können. Anderen zuhören und selbst gehört werden. Sich als ganze Persönlichkeit in der Gemeinschaft zugehörig fühlen und Verantwortung für das Gelingen dieser Gemeinschaft übernehmen. Es zeigt sich in der Wertschätzung der Schöpfung und der vertrauensvollen Gewissheit, Teil von ihr zu sein. Das heißt auch, Orientierung für das zu bekommen, was für die Gemeinschaft hilfreich ist. Welche Regeln, Werte und Vereinbarungen dafür notwendig sind, welche verhandelbar sind und welche nicht.

Aufgabe der Tageseinrichtung für Kinder ist es, die Erziehung des Kindes in der Familie zu ergänzen und zu begleiten. Dies trifft ganz besonders für den Bereich der Sozialerziehung zu.

Kinder aus unterschiedlichen Familien, mit unterschiedlichen Erfahrungen treffen in unseren Kindergruppen zusammen. Häufig wählen sie sich anfangs eine/n Erzieher/in zur Vertrauten/Bezugsperson und lassen sich von ihr anleiten, erste Kontakte zu anderen Kindern aufzubauen. Allmählich werden die Kinder die Bedeutung und Notwendigkeit von Freundschaften erfahren und in unserem geschützten Spiel- und Erlebensraum viele Möglichkeiten der Gestaltung von Beziehungen erproben.

Im gemeinsamen Spiel und Alltag lernen die Kinder viel voneinander, die Jüngeren schauen sich von den Älteren etwas ab, lassen sich etwas zeigen oder auch mal helfen - sie orientieren sich an ihnen. Und die Großen wiederum übernehmen Verantwortung für die Kleinen, können helfen und erfahren dabei ganz viel Selbstbestätigung. Im gegenseitigen Erfahrungsaustausch und mit der Vielzahl an unterschiedlichen Individuen erleben die Kinder auch eine Vielzahl an unterschiedlichen Gefühlen, Wünschen, Interessen und Bedürfnissen. Diese bei sich selbst und den anderen wahrzunehmen und akzeptieren zu lernen, heißt für das einzelne Kind, Toleranz und Einfühlungsvermögen zu erlernen und sich für die Gruppe verantwortlich zu zeigen. Die Kinder entwickeln ein Rollenbewusstsein und finden ihren eigenen Platz in der Gruppe. Ebenso werden sie auch lernen, eigenes Handeln, Ideen verantwortlich in die Gruppe einzubringen, mehrheitlich zu entscheiden und Konsequenzen hieraus zu erkennen und zu tragen.

Natürlich läuft nicht immer alles friedlich und harmonisch, unterschiedliche Interessen der Kinder können zu Konflikten führen. Hier helfen Regeln, die gemeinsam aufgestellt werden und das Miteinander in der Kita erleichtern. Gerade bei Konflikten achten wir Erzieherinnen darauf, dass die Kinder lernen, diese verbal zu lösen, dass sie Kompromisse finden, die allen Beteiligten gerecht werden und somit konstruktive Konfliktstrategien entwickeln.

Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)

Diese Kompetenz ist wichtig, um handlungs- und entscheidungsfähig zu sein in einer Welt, die sich ständig verändert und (technisch) weiterentwickelt.

Zu wissen „DASS und WAS und WIE ich lerne“ sind Lernkompetenzen. Wissen knüpft immer an schon vorhandenem Wissen an und der lernende Mensch kann selbst sein Lernen starten und steuern, aber auch behindern und unterbinden. Ein Verständnis für das eigene Denken entsteht und unterstützt damit Lernprozesse. Dieses „Nachdenken über das Denken“ wird auch bei religiösen Sinn- und Wertefragen der Kinder aufgenommen.

Die Lust und die Fähigkeit, sich neues Wissen und neue Erfahrungen zu erschließen und anzuwenden, entstehen. Handlungen müssen teilweise gut durchdacht und geplant sein, um ein Ziel zu erreichen. Und es braucht die Fähigkeit, zu erkennen, an welcher Stelle vielleicht in die falsche Richtung gedacht und geplant wurde. Lernen bezieht sich hierbei auch auf verschiedene Methoden und Medien, um mit allen Sinnen kreativ zu lernen und die Welt zu begreifen und Zusammenhänge zu verstehen.

Umgang mit Herausforderungen (Resilienz)

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit und meint die Fähigkeit, trotz schwieriger und widriger Lebensumstände oder Ereignisse das Leben gut zu leben.

Dies beinhaltet die Fähigkeit Herausforderungen bewusst wahrzunehmen und nicht ausschließlich als belastend zu erleben, sondern sich auf die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu beziehen und sich trotz der schwierigen Umstände als aktive Gestalterin, als aktiver Gestalter des eigenen Lebens zu sehen. Gerade die individuellen und die sozialen Kompetenzen erweisen sich hierbei als Basis, auf der Kinder sich gesund und positiv entwickeln können. Angebote religiöser Bildung in der Kindertagesstätte können die Entwicklung dieser Fähigkeit, das Vertrauen in sich selbst und die Hoffnung auf Gottes tragende Kraft stärken und positiv begleiten.

Und so ist die Fähigkeit, eigene Stärken auch in schwierigen Lebenslagen (z. B. Umzug, Trennung der Eltern, Armut) im Blick zu halten, in der Kindertagesstätte zu entwickeln und zu fördern.

In der nun folgenden Darstellung unseres pädagogischen Arbeitsansatzes wird an unterschiedlichen Stellen deutlich, dass diese Kompetenzen tatsächlich als Basis zu sehen sind, um Entwicklungsschritte erfolgreich zu gehen und das Aufwachsen in einer sich verändernden Welt gut zu begleiten. Das Bild vom kompetenten Kind und die Stärkung von Basiskompetenzen spiegeln die Idee vom lebenslangen Lernen.

Mit Unterstützung des Arbeitsmaterials der Diakonie Hessen - Bereich Tageseinrichtungen für Kinder (Konzeptionsbaustein „Ziel der Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen“)

2.3 Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes

2.3.1 Bindung und Eingewöhnung

Ein erstes Kennenlernen findet statt, wenn Eltern mit ihrem Kind in die Kita kommen. Hier werden sie zumeist von der Leiterin begrüßt, die gern die Einrichtung und das pädagogische Konzept vorstellt, aus dem Alltag in Krippe und Kita berichtet und im gegenseitigen Austausch etwas über die Erwartungen und Wünsche der Eltern, wie über die Entwicklung des Kindes erfährt.

Danach werden „Schnupperstunden“ in der jeweiligen Gruppe vereinbart.

Je nach Entwicklung des Kindes gestalten wir diese „Schnupperstunden“ gemeinsam mit den Eltern in unserer Einrichtung, sie dienen dem Aufbau einer Vertrauensbasis zur neuen Bezugsperson. Wenn das Kind Geborgenheit und Vertrauen erfährt, die Erzieherin als Bezugsperson und die anderen Kinder als Spielpartner annimmt, fällt ihm das Lösen vom Elternhaus leichter.

Die Eingewöhnungszeit ist je nach Kind unterschiedlich.

Um Bindung entstehen zu lassen, ist es uns wichtig, eine gute und vertrauensvolle Eingewöhnung vorzunehmen. Wir arbeiten in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Uns ist wichtig, dass den Eltern bewusst ist, ihr Kind befindet sich zunächst einmal in fremden Räumen und ist von fremden Personen umgeben. Ebenfalls ungewohnt sind die vielen neuen Kinder, mit denen das Kind zusammentrifft. Deshalb bedarf es der Begleitung und einfühlsamen Eingewöhnung.

Die Erfahrungen, die das Kind mit dieser ersten Übergangssituation macht, sind prägend für sein weiteres Leben, hier ist die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Eingewöhnung, jetzt eine positive Erfahrung zu machen. Das Kind soll spüren: „Ich werde nicht allein gelassen, ich bekomme Unterstützung, solange ich diese brauche!“

Durch Beobachtung und Blickkontakte gehen wir vorsichtig und einfühlsam auf das Kind zu, wir versuchen über ein Spielzeug oder Kuscheltier erste Kontakte zu knüpfen und das Vertrauen des Kindes langsam und behutsam zu erlangen.

Eine erste Trennung ist abhängig vom kindlichen Verhalten. Bei zunehmend sicherem Erzieherin-Kind-Kontakt verabschiedet sich die Mutter/der Vater (in Absprache mit der Erzieherin) klar vom Kind und verspricht, nur kurz wegzugehen, um bald wiederzukommen. Danach verlässt das Elternteil erstmals für 2 - 5 Minuten (je nach Zufriedenheit wird diese Zeit mit den weiteren Malen gesteigert) den Gruppenraum, verbleibt anfangs aber für einen evtl. einsetzenden „Notfall“ in der Einrichtung. Wenn die Mutter/der Vater zurückkehrt, ist der Kita-, Krippentag für heute zu Ende. Mit dem Abschied verbindet sich so für das Kind nicht nur die Trennung, sondern auch die Vorstellung vom sicheren Wiederkommen der Eltern und der gemeinsamen Heimkehr.

Mit feinfühligem Verhalten und der Unterstützung der Eltern können wir die Bindungsfähigkeit des Kindes weiter ausbauen, seine Signale wahrnehmen, angemessen darauf reagieren und Schritt für Schritt eine Beziehung zum Kind aufbauen. Der direkte Körperkontakt, z.B. Wickeln, kann erst dann stattfinden, wenn diese vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind und der Erzieherin aufgebaut wurde. Reagiert das Kind auf Körpersprache/Körperkontakte und lässt es sich von uns trösten, ist die Eingewöhnung abgeschlossen und eine Bindung entstanden.

Nach einer gelungenen Eingewöhnung hat das Kind etwas ganz Wichtiges gelernt: „Meine Mama / mein Papa und ich können uns beruhigt voneinander verabschieden - ich bin hier gut versorgt und kann vertrauen!“

So schaffen wir eine gute Grundlage für das Kind, sich in unserer Krippe oder Regelgruppe von Anfang an wohlfühlen, damit seine Entwicklung positiv verläuft und es an Sicherheit gewinnt.

2.3.2 Gruppe und Öffnung

Unser Bestreben ist es, den Kindern Geborgenheit und ein Zugehörigkeitsgefühl zu einer unserer Gruppen zu vermitteln, hier sollen sie sich zugehörig und angenommen wissen und aus dieser Sicherheit auf „Entdeckungsreise“ im Gebäude gehen, d. h. neue Räume, Kinder und Mitarbeiter kennenlernen und damit neue Möglichkeiten für sich selbst nutzen.

Die Kinder der Krippengruppe verbleiben zumeist noch in den ihnen vertrauten Räumen. Hier ankommen in Vertrautem, der Raum, die Erzieher, die Kinder, Spielmaterial und die Struktur des Vormittags sind ihnen bestens bekannt. Gern schauen sie durchs Fenster in der Tür, was die anderen machen; ihnen selbst jedoch reicht oft der Blickkontakt. Gemeinsam nutzen sie einmal wöchentlich den Turnraum und einige der Älteren nehmen schon am Angebot der Singpaten teil.

Dies ist bei den Kitakindern nicht anders, auch sie benötigen erst eine sichere Basis in ihrer Gruppe mit den Kindern und Erzieherinnen, bevor sie die Angebote der **Teiloffenen Arbeit** und der **Gruppenübergreifenden Angebote** für sich entdecken.

Während des **Teiloffenen Angebots** haben die Kinder regelmäßig Montag bis Donnerstag zwischen 9:15 und 11:00 Uhr die Möglichkeit, sich gruppenübergreifend zum Spiel oder Bewegungsangebot in die andere Gruppe, den Flur, den Turnraum oder auf den Spielplatz einzuwählen. Dies geschieht immer in direkter Absprache zwischen den Kindern und Erzieherinnen.

Gruppenübergreifende Angebote finden einmal wöchentlich für die beiden älteren Jahrgänge statt:

Im „**FAUSTLOS**“-Angebot werden die 4-5-Jährigen zusammengeführt, dies dient der Gewaltprävention, fördert sozial-emotionale Kompetenzen und wird durch das Land Hessen unterstützt. Zielsetzung ist die alters- und entwicklungsadäquate Vermittlung prosozialer Kenntnisse und Fähigkeiten in den Bereichen Empathie, Impulskontrolle und Umgang mit Ärger und Wut.

Im letzten Kitajahr bieten wir für die „Großen“, die 5-6-jährigen Kinder beider Gruppen, unsere sogenannten „**Schulanfänger-Tage**“ an, bei denen wir den Kindern Gelegenheit geben, einander gruppenübergreifend besser kennen zu lernen - ein Gruppengefühl als Gruppe der Schulanfänger zu entwickeln. Mit diesen Aktionen wollen wir auf die Schule vorbereiten, d. h. die Freude auf die Schule wecken, erhalten und verstärken, die Konzentrationsfähigkeit fördern, Leistungsbereitschaft verstärken und das Selbständig werden unterstützen. Die Kinder lernen in dieser Gruppe Gleichaltriger, sich selbst und ihre Möglichkeiten einzuschätzen, und bauen dadurch ein gewisses Selbstbewusstsein auf, das ihnen den Eintritt in die Schule erleichtert.

Im Hinblick auf den Sprach- und Leseerwerb bieten wir den Kindern das 20wöchige Programm „**Hören, Lauschen, Lernen**“ an.

Jeden zweiten Mittwoch steht immer das Angebot der **Singpaten**. Wie bereits zuvor beschrieben kommen zwischen 8:30 und 9:00 Uhr unsere Singpatinnen, sie unterstützen uns im gemeinsamen Singen. Die Kinder wählen sich auch hier frei ein und werden von ein bis zwei Erzieherinnen begleitet.

Am Freitag ist **Gruppentag**, hier stehen das Freispiel und gemeinsam abgesprochen und geplante Unternehmungen im Vordergrund.

Es ist deutlich zu erkennen, dass die Kinder mit zunehmendem Alter ihre sozialen Kontakte erweitern wollen, bereit sind, sich für neue zu öffnen. Dem kommen wir mit der Gestaltung unserer Angebote nach dem Motto: „Vom Kleinen zum Großen - vom Bekannten zum Unbekannten“ nach. Mit der Bereitschaft der Kinder, sich vertrauensvoll allen Kolleginnen zu zuwenden, nehmen auch immer mehr Erzieherinnen das Kind / die Kinder in den Blick und können sich in Fallbesprechungen zur Entwicklung und zum Wohl des Kindes äußern. Dies hat den Vorteil, je mehr schauen, um so vollständiger wird für uns das Bild des jeweiligen Kindes, seines Entwicklungsstandes und desto gerechter können wir ihm werden.

2.3.3 Bildung und Lernen

Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit

Die pädagogische Arbeit unserer Kita gestalten wir im Grundprinzip nach dem Situationsansatz. Dabei möchten wir die Interessen des Kindes, seine Lebens- und Erlebniswelt aufgreifen und individuell auf die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand ausgerichtete Lernangebote schaffen.

Jedes Kind dort abholen, wo es steht, heißt für uns aber auch, ihm Entscheidungs- und Rückzugsmöglichkeiten einzuräumen. So dürfen sich die Kinder nach Absprache mit Freunden auch einmal aus dem Gruppengeschehen zurückziehen, um z. B. auf dem Flur zu spielen. Wir räumen dem Kind auch die Entscheidungsfreiheit ein, sich ´mal aus einer Beschäftigung zurückzuziehen. Niemand muss z. B. turnen, wenn er gerade anders intensiv beschäftigt ist - hier wird das NEIN des Kindes akzeptiert.

Akzeptiert und gewünscht ist die aktive Beteiligung und Mitbestimmung unserer Kitakinder an der Gestaltung des Alltagsgeschehens: Partizipation.

Unsere altersgemischten Gruppen bieten ein umfangreiches Lernfeld für kleine wie große Kinder; sie lernen wechselseitig voneinander und entwickeln immer mehr Unabhängigkeit von den Erwachsenen. Innerhalb dieser Gruppen gibt es vielfältige Anregungen, unterschiedliche Fähigkeiten, Orientierungsmuster und Nachahmungsmöglichkeiten.

Zusätzlich bieten wir für die 4-5jährigen Kinder einmal wöchentlich das altershomogene Angebot unseres FAUSTLOS-Projekts. Und auch für die 5-6jährigen Kinder finden mit unserem „Schulanfänger Tag“ und dem HLL Angebote für Kinder eines Jahrgangs statt.

Freispiel

Das selbstbestimmte Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung, deshalb beginnen wir unseren Tag in der Kita mit dem sogenannten Freispiel und räumen ihm eine große Zeitspanne ein.

Freispiel ist die Zeit, in der *das Kind* selbst entscheidet, wo es spielt, was es spielt, mit wem es spielt und wie lange es spielt. Die Kinder wählen sich Spielpartner, -material und -ort selbst, sie können spontanen Spielbedürfnissen nachkommen, sich selbst Ziele und Aufgaben setzen und bestimmen möglichst frei den Spielverlauf und dessen Dauer und sie lernen, dies alles in Koordination mit den anderen Kindern zu bringen.

In dieser Zeit finden wichtige Selbstbildungs- und Verselbständigungsprozesse der Kinder statt:

- A**nkommen, Absprachen treffen, Alltagssituationen nachspielen
- B**eobachten des Spiels der Anderen, Bedürfnisse wahrnehmen
- C**harakterstärke entwickeln
- D**urchsetzen von eigenen Wünschen, Ideen, Vorhaben, Bedürfnissen
- E**xperimentieren, entscheiden, empfinden
- F**reunde finden, Freundschaften pflegen, Fragen stellen, forschen, fachsimpeln
- G**efühle – eigene und anderer – wahrnehmen und akzeptieren
- H**elfer sein, Hilfe einfordern, Hilfe annehmen
- I**deen entwickeln
- J**eden aus der Gruppe gut kennen
- K**ontakte aufbauen, Konflikte aushalten und bewältigen, kreativ werden
- L**ernen für Zukünftiges durch Nachspielen jetziger Lebenssituationen
- M**alen, Mitmachen, Mitfühlen aber auch Mitsprache + Mitentscheidung
- N**achahmen von beobachtetem Verhalten
- O**rientierung finden in bekannten Räumen, Zeitabläufen, Spielen
- P**läne schmieden, z. B. für ein Bauvorhaben auf dem Bauplatz
- Q**uasseln, quatschen, Quatsch machen
- R**ollenspiele, Reden, Ruhe finden, Rücksicht nehmen
- S**elbständigkeiten üben in alltäglichen Dingen, Sprechfreude entwickeln
- T**un und tätig werden
- U**mgangsformen üben, hauswirtschaftliche Übungen, Übungen des täglichen Lebens
- V**erarbeiten von Erlebtem im Spiel, Verantwortung zeigen
- W**egräumen des Spielmaterials, Wir-Gefühl aufbauen
- X**-malige Wiederholungen zum Automatisieren von Handlungen z. B. Getränk einschütten
- Y** (Manchmal muss auch eine Pause sein!)
- Z**usammenhänge in Handlungen erkennen und nachvollziehen, zuhören

So vielfältig wie das Lernen und Erleben der Kinder während der Zeit des Freispiels, gestaltet sich auch die **Aufgabe der Erzieherin**:

Aufsicht, Angebote machen, anleiten, auffordern, Anerkennung geben

Beobachtung einzelner Kinder, Gruppen, Spielprozesse, Entwicklungsschritte

Chancengleichheiten herstellen (aber auch manchmal **C**haosbewältigung)

Dokumentieren von Entwicklungsprozessen, demokratische Prozesse ermöglichen

Erziehen, Entwicklungen zulassen und begleiten, Einfühlungsvermögen zeigen

Förderung der Kinder ganzheitlich, d. h. mit allen Sinnen, Freispielangebote schaffen

Ganze Gruppe im Blick haben, Grenzen setzen, Geborgenheit vermitteln

Hilfestellungen geben

Impulse setzen, individuelle Förderung und Betreuung, Interesse am Kind

Jedes Kind annehmen

Kontakte stiften / knüpfen, Konflikte schlichten, konsequent sein

Loben, Lernanreize schaffen

Motivieren, Mitspielen

Neue Spielmöglichkeiten schaffen

Organisieren von Tagesabläufen, Freispielplanung

Planen besonderer Ereignisse / Situationen, Partner sein

Qualität sichern, aber auch Quatsch mitmachen

Regeln vermitteln (einführen und auf Einhaltung achten) Rat geben

Spielprozesse begleiten, Sprachförderung, soziale Kompetenzen fördern

Tür- und Angelgespräche, Trost spenden

Unterstützung geben, Überblick behalten

Vorbild sein, vertrauensvoller Umgang, vielfältiges Lernen ermöglichen

Wertschätzen, Wahrnehmen von Wünschen und Bedürfnissen der Kinder

X – Dinge am Besten alle gleichzeitig

Y (Manchmal darf auch Pause sein!)

Zuhören können + erzählen lassen, Zusatzangebote schaffen z.B. im Lexikon nachsehen

Angeleitete und zielgerichtete Angebote

Eine weitere Möglichkeit, die Bildung und Entwicklung der Kinder zu fördern und ihr Wissen zu erweitern, haben wir im konzeptionellen Ansatz, wobei wir die Aufmerksamkeit der Kinder auf allgemeinbildende Themen wie z. B. „Alle Kinder dieser Erde“, „Starke Kinder“ oder auch Themen und Feste des Kirchenjahres o. a. lenken.

Die Umsetzung dieser Schwerpunktthemen erfolgt dann in unterschiedlichsten gezielten und angeleiteten Angebotseinheiten, die parallel zu Zeiten des Freispiels in Kleingruppen stattfinden.

Einige Beispiele hierfür sind ...

Bilderbuchbetrachtungen

Bilderbücher, die wir themenzentriert einsetzen, zeigen wir in Kleingruppen außerhalb des Gruppenraums. Die Bücher werden nicht vorgelesen, sondern von den Kindern anhand der aussagekräftigen Bilder und mit gezielten Fragestellungen selbständig inhaltlich erarbeitet.

Wissensvermittlung, Zusammenhänge erkennen und begreifen, genaues Hinsehen und Zuhören, wie auch das Hinführen zur Literatur sind nur einige Zielsetzungen, die wir hier nennen möchten.

Musisch-rhythmische Angebote

Lieder, Tänze, Klanggeschichten, Bewegungsspiele, Finger- und Sprechspiele ...

Die Vielzahl dieser Angebote dient u. a. der Sprachförderung, zur Entwicklung des Gefühls für Rhythmus, bietet Ausdrucksmöglichkeiten für Phantasie und Kreativität und Freude an Bewegung.

Phantasiereisen / Meditationen

Hiermit möchten wir einen Ausgleich zu dem oft reizüberfluteten und unruhigen Alltag schaffen. Die Kinder lernen, sich auf Stille und Entspannung einzulassen, loszulassen und abschalten zu können, ebenso wie, auf Erlebtes zurückgreifen zu können z. B. „barfuß über eine Wiese gehen“.

Experimente

Mit Experimenten greifen wir das Neugierverhalten der Kinder auf. Sie werden angeregt, Fragen zu stellen und Vermutungen zu äußern und lernen durch eigenes Tun. Die Kinder können Versuchsbedingungen selbst gestalten und verändern, sie beobachten ihre Versuche und erkennen so z. B. in den unterschiedlichen Experimenten, unter welchen Bedingungen Schnee schmilzt, dass die Kerze Sauerstoff zum Brennen braucht, welche Gegenstände schwimmen können und warum andere untergehen usw. Das Interesse der Kinder für Technik und Naturwissenschaften wird geweckt.

Kreative Angebote

Hierbei arbeiten die Kinder mit unterschiedlichen Materialien und üben sich im Umgang damit (Naturmaterial, Stoff, Wolle, Papier, Pappe, Wasserfarben ...)

Neben dem sachgerechten Umgang mit den Materialien werden das soziale Miteinander in

der Kleingruppe und auch Phantasie und Vorstellungsvermögen der Kinder gefördert, wenn sie z. B. Pläne schmieden, um gemeinsam die Arche Noah mit kostenlosem Material zu gestalten.

Turn- und Bewegungsstunde

Jedes Kind hat während der Teilöffnungszeit die Möglichkeit, sich zum Turnen in unseren Turn- und Mehrzweckraum einzuwählen. Diesen Turnstunden liegen verschiedene Bewegungsmodelle zugrunde, sie sollen dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder entsprechen, zur Förderung der gesamten Motorik dienen, Bewegungsabläufe festigen. Aber auch das Kind darin stärken, sich selbst etwas zuzutrauen und in gruppenspezifischen Prozessen oder Partnerübungen Rücksicht auf den Anderen zu nehmen und Vertrauen in ihn zu setzen oder auch in freien Angeboten eigene Phantasie und Kreativität umzusetzen.

Rätselstunden

Rätselstunden dienen der Weiterentwicklung kognitiver Fähigkeiten. Unter einem Oberbegriff (z. B. Kleidung) müssen kleine Hinweise zu einem Begriff (Handschuh, Socken etc.) erraten werden. Rätselstunden sollen bekanntes Wissen festigen, neue Begriffe vermitteln, dienen zur Wortschatzerweiterung, Sprachförderung und zum differenzierten Zuhören.

Übungen des täglichen Lebens,

wie beispielsweise Tischdecken, Koch- oder Backaktionen, Wäsche waschen etc. finden häufig im Freispiel, aber auch als gezielte Angebote statt.

So, wie das Kind seine Spielsachen wegräumt, seinen Frühstücksplatz hinterlässt, findet es das nächste Kind vor; dadurch tragen und erfahren alle Kinder Fürsorge für- und miteinander. Das Kennenlernen von Arbeitsabläufen, Wertschätzen der Arbeit anderer, Erkennen der Notwendigkeit von Arbeit sind weitere Ziele. Ebenso sollen die Kinder einen Sinn für ästhetisch Schönes entdecken und entwickeln.

Weitere Beispiele: **Lernwerkstatt, Rollenspiel, Märchenerzählungen ...**

2.3.4 Religiöse Bildung

Unsere Kindertageseinrichtung ist eine evangelische Einrichtung. Als solche ist für uns die religionspädagogische Begleitung von besonderer Bedeutung. Für uns heißt dies, die Kinder mit unserer christlichen Kultur vertraut zu machen, sie unseren Glauben miterleben zu lassen; aber es gehört ebenso dazu, dass wir auch andere Religionen, die die Kinder in ihrer Familie erleben, respektieren.

Wir Erzieherinnen verstehen unsere persönliche Haltung, Einstellung und Erfahrung zu und mit unserem Glauben als Grundlage dieser religionspädagogischen Erziehung. Unsere Vorbildrolle kann die Persönlichkeitsentwicklung und -bildung des Kindes entscheidend mit beeinflussen. Wir eröffnen den Kindern dadurch, dass wir sie im alltäglichen Umgang in unseren Glauben mit einbeziehen, ihnen christliche Werte vermitteln und sie mit biblischen Geschichten vertraut machen, die Möglichkeit, sich die Welt und ihren Sinn zu erklären und zu erschließen. Im alltäglichen Miteinander, in Gebeten, Liedern, Gottesdiensten, Festen und Feiern während des Kirchenjahres erleben die Kinder christlichen Glauben.

Unserer Meinung nach bietet der christliche Glaube an Gott ein stabiles Fundament für das gesamte Leben der Kinder. Die Kinder erfahren, dass sie wertvoll sind, von Gott geliebt werden. In der Beziehung zu Gott, dadurch dass sie sich bei Gott geborgen wissen, werden wichtige Bedürfnisse, wie z. B. die Sehnsucht nach Sicherheit, gestillt. Zu ihm können die Mädchen und Jungen das lebenswichtige Urvertrauen aufbauen und verinnerlichen durch christliche Erziehung, dass sie sich mit all ihren Sorgen und Problemen ihm anvertrauen können. Sie können mutig und gestärkt, im Vertrauen auf Gottes Hilfe, die Herausforderungen ihres Alltags meistern.

Mit Hilfe der integrierten religiösen Erziehung ist es möglich, den Kindern den Unterschied zwischen guten und schlechten Taten zu verdeutlichen. Dazu gibt die Bibel viele Beispiele und ist somit ein wichtiger Aspekt in der Wertevermittlung.

Religionspädagogische Erziehung beschränkt sich nicht nur auf „pädagogische Einheiten“, sondern durchzieht - als roter Faden - unseren gesamten Kitaalltag. So wie wir Erzieherinnen uns mit unserem Glauben identifizieren, Hilfe und Hoffnung darin finden, uns bei unseren Haltungen, Handlungen und Entscheidungen vom christlichen Menschenbild leiten lassen, so findet sich diese Haltung im alltäglichen Umgang mit den uns anvertrauten Kindern wieder.

Unterstützung finden wir in dieser Aufgabe durch unseren Pfarrer, der regelmäßig unsere Einrichtung besucht und den Kindern gern biblische Geschichten vorliest, deren Inhalte wir in angeleiteten Angeboten z. B. in Rollenspielen, kreativen oder musischen Angeboten mit den Kindern vertiefen.

Gern arbeiten wir auch mit unserem Kett-Material, Godly Play oder Jeux Dramatique, wobei die Kinder die biblischen Geschichten symbolisch darstellen/ausdrücken können.

2.3.5 Sprachliche Bildung

Sprachliche Kompetenz ist Grundlage jeglichen Miteinanders. Sprache gibt uns die Möglichkeit, eigene Empfindungen auszudrücken, anderen etwas mitzuteilen, Absprachen miteinander zu treffen und ist somit Basis sozialer Handlungsweisen. Sprachentwicklung ist grundlegend für die Gesamtentwicklung des Kindes.

„Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht denken kann.“

Damit wird Sprachförderung zum zentralen Thema.

Wir achten auf den Einsatz von Sprache in allen Situationen, die das Kind im Alltag erlebt.

Die eigene Vorbildrolle mit klarer, deutlicher Ausdrucksweise ist uns dabei wichtig, ebenso das Spiel begleitende Sprechen und aufmerksames Zuhören, um den Kindern möglichst viele Anregungen zum Sprachgebrauch zu geben und die Sprechfreude bei ihnen zu erhalten.

In Gesprächen mit einzelnen Kindern oder Erzählrunden mit der Gruppe, beim Vorlesen, Erzählen und Besprechen von Geschichten, Märchen und Bilderbüchern, im Singen von Liedern oder Sprechen von Gebeten, bei unseren Stuhlkreissspielen ... finden die Kinder ein großes Übungsfeld für den alltäglichen Sprachgebrauch. Sie werden ihren bereits erworbenen Wortschatz erweitern, sich in Artikulation, Argumentation, Grammatik und Satzbau üben und lernen, Gesprächsregeln wie zuhören und den anderen aussprechen zu lassen, zu beachten.

In Grundschulen fallen immer mehr Kinder auf, die Schwierigkeiten beim Lesen- und

Schreiben- Lernen haben. Aus diesem Grund wurde ein Testverfahren (BISC – Bielefelder Screening) entwickelt, das bereits in der Kita durchgeführt werden kann, ihm folgt der Einsatz des „Hören, Lauschen, Lernen“ - Programms, das mit regelmäßigen, intensiven Übungen das Gespür der Kinder für Sprache und den bald folgenden Schriftspracherwerb sensibilisiert. In unserer Einrichtung haben wir uns gegen das Testverfahren entschieden und bieten allen Kindern die Teilnahme am „HLL“.

Auch bei den Jüngsten wird besonderes Augenmerk auf die Entwicklung der Sprache gelegt. Jede Handlung wird verbal begleitet, im persönlichen Kontakt mit der Bezugsperson gemeinsam gestaunt und neue Worte im Portfolio festgehalten.

Neben der Kommunikations- und Sprachförderung im Kitaalltag nutzen wir gern zurückgezogene Kleingruppenaktionen, um sprachauffälligen Kindern die nötige Begleitung und Unterstützung in Wortschatz und Grammatik zu geben.

2.3.6 Partizipation und Entscheidungsfindungen

„Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.“ (Hess. Bildungs- und Erziehungsplan, Seite 106)

Dies gilt natürlich ganz besonders bei uns in der Kita, deshalb fordern wir die Kinder im geschützten Kitaalltag heraus, demokratische Verhaltensweisen einzuüben. Dies bedeutet, dass die Kinder

- **ihren Kitaalltag ganz bewusst mitgestalten**, z. B. wo sie im Freispiel oder während der Phasen der Teilöffnung spielen mögen, sich einwählen in Projekte oder offene Angebote. Neben unseren Beobachtungen, wo sich die Interessen der Kinder befinden, gestalten wir Fragerunden zu Projektthemen, Einkauf von Spielmaterial ...
- **Beschwerden und Wünsche äußern**, gern gehen wir auf die Äußerungen der Kinder ein, nehmen Vorschläge auf und ermutigen, diese zu äußern,
- dies **miteinander im Dialog aushandeln** - Verbalisieren und Argumentieren und auch Argumente anderer akzeptieren lernen,
- und **Entscheidungen finden, Kompromisse eingehen**.

Sie lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und auch sich in Mehrheitsentscheidungen zu fügen, diese zu akzeptieren und mitzutragen.

Dabei ist es uns ganz wichtig, dass die Kinder sowohl mit Vorschlagsrecht wie auch mit für sie anschaulich nachvollziehbarer Mehrheitsfindung (Wahl) beteiligt sind.

Über unterschiedliche Dokumentationsmöglichkeiten können Kinder ihre eigene Einflussnahme und den Mehrheitsbeschluss nachvollziehen und sie erkennen, selbst etwas bewirkt zu haben.

Anschauliche Dokumentationsangebote sind immer wieder Bilder, die in der „Schrift“ der Kinder deren Vorschläge aufzeigen und auch, wenn nicht sofort umsetzbar, zur Erinnerung aufgehoben werden.

Werden hierauf bei einer Wahl z. B. zu bestimmten Projekten Steine abgelegt - einer pro Kind - so ist für alle der Mehrheitsbeschluss zu erkennen.

2.3.7 Inklusion / Integration

Der Heilpädagoge Paul Moor hat den Satz geprägt, „Nicht gegen den Fehler, sondern für das Fehlende“ - auch wir möchten unsere integrative Arbeit so begreifen.

„Integration“ ist die Möglichkeit zur intensiveren Betreuung und Förderung für Kinder mit körperlichen oder entwicklungsbedingten Einschränkungen. Diese kann beantragt und muss durch Jugend-, Gesundheits- und Sozialamt genehmigt werden.

Für uns heißt Integration, jedes einzelne Kind in seiner Individualität zu akzeptieren und ohne Vorurteil so anzunehmen, wie Gott es geschaffen hat.

Jedes Kind ist einzigartig und hat seine einzigartigen Fähigkeiten. Diese zu erkennen und zu fördern, indem wir Angebote machen, die sich an den Bedürfnissen und Möglichkeiten des Kindes orientieren und die es allmählich zu mehr Selbständigkeit und Selbstsicherheit führen, sehen wir als unsere Aufgabe. Durch gezielte Hilfestellungen möchten wir für das einzelne Kind Bedingungen schaffen, die es ihm ermöglichen, am Zusammenleben in der Gruppe teilzuhaben.

Wir haben festgestellt, dass die integrative Arbeit alle Kinder zu einem intensiveren Miteinander führt – Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme werden vermehrt gefordert und Berührungsängste abgebaut, so erfährt jeder Einzelne, wie auch die Gruppe, eine große Bereicherung - wir lernen von- und miteinander.

Um zielgerichtet tätig werden zu können, ist Hintergrundwissen über den jeweiligen Entwicklungsstand bzw. Behinderung notwendig. Dieses erlangen wir durch Beobachtung und Erfragen von detaillierten Informationen. Hierbei sind regelmäßige Integrations-Arbeitskreise, der Austausch mit Kolleginnen, der Frühförderstelle, Fachberatung, wie auch Fortbildungen und Fachliteratur für uns von großer Bedeutung.

Am wichtigsten ist uns der intensive Kontakt und Austausch mit den Eltern.

In regelmäßigen Gesprächen mit Eltern, verschiedenen Therapeuten und Ärzten der Kinder entwickeln wir individuelle Förderpläne - abgestimmt auf das einzelne Kind -, die auf gemeinsam angestrebten Zielen aller an der Erziehung und Entwicklung der Kinder Beteiligten basieren, um das Kind ganzheitlich in seiner Entwicklung und im gesamten Umfeld zu fördern.

Hierbei arbeiten wir mit dem Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren „Quint“ (**Q**ualitätsentwicklung **I**ntegration), zu dem unsere Kolleginnen eine Zusatzqualifizierung erworben haben.

In unserer Einrichtung findet zurzeit in einer Gruppe integrative Arbeit statt. Dies bedeutet, dass die Kinderzahl 25 auf 20 reduziert ist und wir mit einer 15 Stunden pro Kind zusätzlich beschäftigten Kollegin arbeiten. Je nach Beeinträchtigung/Entwicklung der einzelnen Kinder haben wir unsere Gruppenräume z. T. umgestaltet oder nutzen spezielle Hilfsmittel.

Für gezielte Kleingruppenarbeit stehen uns der Intensivraum und unser Turn- und Mehrzweckraum zur Verfügung.

Im Bereich integrativer Arbeit ist uns gute Teamarbeit besonders wichtig, unser Austausch als Mitarbeiterinnen untereinander, um die Aufgabe gemeinsam zu tragen.

Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, ein Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren. >

Maria Montessori <

Ausländische Kinder in unserer Einrichtung

Unsere Kita wird aufgrund des Einzugsgebietes von eher wenigen ausländischen Kindern besucht, die uns aber sehr willkommen sind. Kinder lernen sehr schnell im Umgang und Spiel miteinander die deutsche Sprache, trotzdem haben wir es ganz besonders im Augenmerk, ihnen Hilfestellungen bei der Kontaktaufnahme und dem täglichen Miteinander zu geben, um auch diesen Kindern ein rasches Eingewöhnen und sich Wohlfühlen in der Kindergruppe zu ermöglichen.

2.3.8 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung einzelner Kinder, Gruppen, Spielprozesse und individueller Entwicklungsschritte ist für uns von großer Bedeutung. Nur so können wir die Kinder kennenlernen, ihre Entwicklung einschätzen, begleiten, unterstützen und in Austausch mit ihnen kommen.

Beobachtung erfolgt im Alltag - ständig.

Hinzu kommen besondere Sequenzen der gezielten Beobachtung, hier nutzen wir den Zeitraum vor den Gesprächen mit den Eltern (Eingewöhnungs-, Entwicklungsgespräch), für die anlässlich des Geburtstags geschriebenen Lerngeschichten und im Bereich der Integration insbesondere die Zeiträume der individuellen Hilfeplanung.

Orientierung für unsere Beobachtungen finden wir an den Vorgaben von QUINT und am „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“.

Festgehalten und dokumentiert werden Beobachtungen in erster Linie als kleine Geschichte im **Portfolio** jedes einzelnen Kindes. Neben der Dokumentation findet hier auch die Beteiligung des Kindes über sein eigenes Entwicklungs- und Bildungsgeschehen statt, indem gemeinsam mit dem Kind überlegt wird, was waren neue Erfahrungen/Lernschritte, die festgehalten, beschrieben werden sollen. Auch spezielle Erlebnisse, kleine Geschichten, eigene Fotos, selbstgemalte Bilder etc. finden hier Raum.

Im individuellen Portfolio, im Gespräch und Austausch mit dem Kind werden besondere Vorlieben und Stärken des Kindes deutlich, ebenso wie Lernerfolge, daraus wiederum lassen sich mögliche Zielsetzungen als Zukunftsperspektiven ableiten.

Das, was einerseits der Dokumentation der kindlichen Entwicklung dient, macht uns andererseits aufmerksam, wenn Auffälligkeiten zu beobachten sind, so dass ein frühzeitiges Erkennen von Entwicklungsstörungen gewährleistet ist und entsprechende Hilfestellungen eingeleitet werden können.

Im Krippenbereich übernimmt in erster Linie die Erzieherin die Entscheidung, was im Portfolio festgehalten wird, zudem werden viele Entwicklungsschritte mit Fotos dokumentiert.

Die Beobachtungsbögen und Protokolle der Entwicklungsgespräche archivieren wir im dafür vorgesehenen Gruppenordner.

Um die Beobachtungen einzelner Kolleginnen zu komplettieren, werden Kinder auch im Gesamtteam in Fallbesprechungen in den Blick genommen. Gleichzeitig reflektieren wir gemeinsam auch unser Handeln und die pädagogischen Angebote.

3. Pädagogischer Alltag

3.1 Tagesablauf (Überblick und wichtige Stationen) - Regelgruppe

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.00 - 9.00 Uhr	Eintreffen der Kinder				
8 Uhr	Schlaufuchs				
8.30 - 9.00 Uhr	14tägig Singpaten				
9.15 -11.00 Uhr	Teiloffene Arbeit	Teiloffene Arbeit	Teiloffene Arbeit	Teiloffene Arbeit	Teiloffene Arbeit
	Angebote im Rahmen der „Schwerpunkt-Kita“	Faustlos-Tag	Angebote im Rahmen der „Schwerpunkt-Kita“	Schulanfänger-Tag	
12 Uhr	Mittagessen				
12.00 -13.00 Uhr Und bis 15 Uhr	gruppeninterner Stuhl- oder Abschlusskreis / Spiel im Garten Abholzeit Spiel- und Betreuungsangebote bis 15 ^{oo} Uhr				

* „Schlaufuchs“ = Hören, Lauschen, Lernen findet ab Januar bis zum Sommer statt

Ein typischer Vormittag bei uns beginnt um 7.00 Uhr, wenn die Kita öffnet. Nach für nach treffen die Kinder ein und finden im Freispiel zusammen.

Bis 9.00 Uhr sollen alle Kinder anwesend sein, damit ein Gruppenleben im Miteinander aller stattfinden kann.

Später kommende Kinder haben oft Schwierigkeiten, sich ins Spielgeschehen zu integrieren und verpassen hin und wieder Aktionen.

Die Freispielzeiten gestalten die Kinder recht selbständig, sie entscheiden, wo, was und mit

wem sie spielen, sie haben die Möglichkeit, zwischendurch zu frühstücken und auch an einem Freispielangebot teilzunehmen.

Außerdem haben sie von Montag bis Freitag zwischen 9:15 und 11:00 Uhr die Wahl gruppenübergreifend den Flur, die andere Gruppe, den Turnraum und nach Möglichkeit den Spielplatz zu nutzen. Dies geschieht immer in direkter Absprache zwischen den Kindern und Erzieherinnen.

Daneben führen wir die Kinder während dieser Zeit in Kleingruppen zu zielgerichteten Angeboten.

Gemeinschaft erleben die Kinder vor oder nach den Zeiten der Teilöffnung, wenn im Morgen- oder Stuhlkreis Lieder, Finger- und Bewegungsspiele oder auch Erzählrunden im Vordergrund stehen.

Beendet wird der Vormittag mit einem Abschlusslied und einem Gebet z.B.

Wir gehen jetzt aus dem Kindergarten fort,
lieber Gott, bleibe bei uns mit deinem Wort,
mit deinem Schutz und Segen
auf allen unseren Wegen. Amen

Danach gehen wir mit den Kindern gern zum Spielen und Toben in den Garten. Um dieses so oft wie möglich den Kindern anbieten zu können, ist es wichtig, dass die Kinder wetterentsprechende Kleidung tragen oder in der Kita haben.

Mahlzeiten

Freies Frühstück: Die Kinder haben die Möglichkeit, in der Zeit von 7.00 bis 10.15 Uhr ihr Frühstück zu sich zu nehmen. Den Zeitpunkt seines Frühstücks wählt jedes Kind individuell, bei Vergessen erinnern wir die Kinder gern daran. Am Frühstückstisch stehen immer Getränke wie Milch, Tee, Mineralwasser bereit, aus denen die Kinder selbständig auswählen können.

Generell bringen die Kinder ihr gesundes Frühstück von zu Hause mit - Süßigkeiten sind dabei unerwünscht.

Ausnahme bildet das **gemeinsame Frühstück** zu besonderen Anlässen wie Geburtstagen, Kochangeboten, Feiern im Kirchenjahr etc.

Durch die freie Wahl der Frühstückszeit finden sich immer wieder neue Kindergruppen zusammen, die sich oftmals in interessanten Gesprächen austauschen.

Mittagessen: Kinder, die bis 15:00 Uhr angemeldet sind, essen zurückgezogen in der Zeit von 12:00 bis 12:30 Uhr in gemütlicher, ruhiger Atmosphäre gemeinsam Mittag. Das Mittagessen wird uns geliefert, bei der Auswahl achten wir auf eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung. Im Anschluss werden die Kinder in einer Gruppe betreut.

Regeln

Regeln sind wichtig, sie geben Kindern und Erwachsenen Orientierung für ihr Verhalten und ermöglichen das Zusammenleben. Wir stellen gemeinsam mit den Kindern Regeln auf und

alle achten auch auf die Einhaltung.

Wichtig im Umgang miteinander ist uns z. B.

- Achtung vor dem Anderen zu zeigen
- miteinander zu reden,
- Konflikte verbal zu klären
- jeder meldet sich ab, wenn er den Raum verlässt
- sorgfältiger Umgang mit dem Material ...

Allgemein aber gilt die Regel:

So viel, wie nötig, und so wenig, wie möglich!

3.2 Besonderheiten im Tagesablauf

Geburtstag

Der Geburtstag ist immer ein ganz besonderer Tag im Leben eines jeden Kindes.

Auch bei uns in der Kita steht das Kind an diesem Tag im Mittelpunkt.

Es werden gemeinsam Vorbereitungen getroffen, das Geburtstagsbild wird ausgemalt und mit Kind und Eltern abgesprochen, was es als Geburtstagsfrühstück geben wird.

Die Geburtstagsfeiern finden in unseren Gruppen nach immer wiederkehrenden Ritualen statt. Es werden gemeinsam Lieder gesungen, das Geburtstagskind wählt ein Tischgebet aus und wir essen gemeinsam. Anschließend überbringen dann die anderen Kinder Glückwünsche und überreichen das Geschenk. Auch hier nimmt das Geburtstagskind eine besondere Rolle ein und darf sich Lieder und Spiele auswählen.

Der Waldtag

Immer wieder gern bieten wir Waldtage an. Diese ermöglichen den Kindern intensive Naturerlebnisse.

Die Kinder haben im Wald viel Freiraum, ausgelassen zu toben. Dies erfordert Geschicklichkeit auf unebenem Waldboden und dient der motorischen Förderung des gesamten Bewegungsapparates.

Die Kinder entwickeln im Wald immer wieder neue Ideen phantasievollen Spielens ohne vorgegebene Materialien.

Sie entdecken vielleicht kleine Tiere, werden still, beobachten und horchen ganz intensiv, staunen über die Natur und lernen Neues kennen.

Wir möchten mit den Kindern Freude und Spaß im Wald empfinden, aber sie auch für die Bewahrung der Schöpfung sensibilisieren; dazu gehört, Achtung vor der Natur zu haben, Wertschätzung anderen Lebewesen gegenüber zu zeigen und ein Umweltbewusstsein zu entwickeln.

Der Waldtag wird zum Natur-Projekt!

Ungünstige Wittereinflüsse, Stürme, Hitze, Trockenheit, entwurzelte Bäume usw. und damit

verbundene Warnungen, den Wald zu betreten, führten dazu, das Angebot des Waldtags zu überdenken. Gleichzeitig sind uns die Erfahrungen, die die Kinder in der Natur machen können wertvolle Erlebnisse, die wir ihnen nicht vorenthalten möchten. Aus diesem Grund bieten wir den beiden älteren Jahrgängen nun zweimal jährlich ein **Natur-Projekt**-Angebot zur Einwahl an. In diesem Natur-Projekt haben wir neue Anlaufstellen außerhalb des Waldes gefunden, zu denen wir mit der gleichen Zielsetzung aufbrechen.

Daneben legen wir viel Wert auf das Spiel im Garten oder Erkundungen, Exkursionen in die Umgebung.

Ein Kindergarten-Jahr

Die Themenfindung eines Kitajahres gestaltet sich vorrangig situativ an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder vor dem Hintergrund der Weiterentwicklung der personellen, sozialen, kognitiven und motorischen Kompetenzen. Basierend auf den Vorgaben des Hess. Bildungsplans lassen wir uns vom christlichen Jahreskreis leiten. Dessen Feste wiederholen sich in jedem Kindergartenjahr und geben dadurch den Kindern Struktur, Orientierung und Sicherheit.

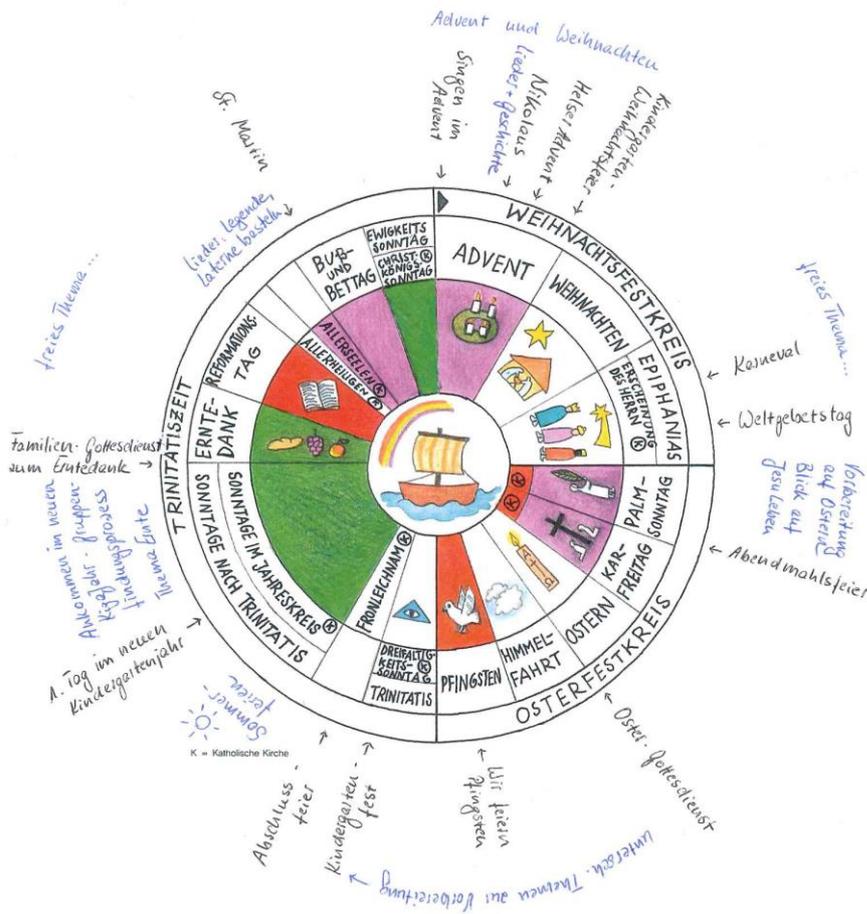


Schaubild aus „Das Kirchenjahr den Kindern erklärt“

Agentur des Rauhen Hauses Hamburg Verlag Butzon & Bercker Kevelaer

Alltag im Krippenbereich

Etwas abweichend vom Tagesablauf in der Kita findet das Alltagsgeschehen in unserer Glühwürmchengruppe statt.

Seit Sommer 2012 bieten wir auch eine Krippengruppe an, in der wir zehn bis zwölf Kinder im Alter von 8 Wochen bis drei Jahren aufnehmen können.

Bevor wir mit diesem für uns neuen Angebot starteten, haben wir uns im Team mit den räumlichen Voraussetzungen und besonders intensiv mit den pädagogischen Bedingungen beschäftigt, die Kinder in dieser Altersstufe zur guten Entwicklung benötigen.

Räumliche Voraussetzungen

Neben dem gut vorbereiteten Mitarbeiter-Team wurden auch die räumlichen Begebenheiten auf den Entwicklungsstand und die Bedürfnisse dieser jungen Kinder abgestimmt. Denn dort, wo sich die Kinder wohl fühlen, Anregungen zum Forschen und Spielen finden und auch die Möglichkeit zum Ruhen haben, werden sie sich entsprechend gut entwickeln können.

So ist unser Krippenbereich in Gruppen-, Wasch- und Ruheraum unterteilt.

Im Ruheraum befinden sich kleine Betten und Matratzen-Liegeplätze, so dass jedes Kind seinen individuellen Schlafplatz findet.

Im Waschraum ist bei Wickeltisch mit Treppe, kleinster und kleiner Toilette an das Selbständig werden der Kinder gedacht, ebenso wie die Wasserspielecke und Wasserrinne dem Bedürfnis der Kinder auf Experimentieren mit diesem Element entgegenkommen.

Und im Gruppenraum geben wir mit einer zweiten Ebene den Kindern Möglichkeiten, sich zurückzuziehen oder einen Perspektivwechsel vorzunehmen, ebensolches geschieht bei flexiblen Podesten, die wiederum die Kinder zusätzlich anregen, sich motorisch zu üben. Des Weiteren ist der Raum mit Spielmaterial, das zum Gestalten und Experimentieren anregt; Materialien, die Rollenspiele anregen und vielfältige Sinneserfahrungen ermöglichen, die die Kinder zur Bewegung anregen, ausgestattet. Außerdem gibt es Platz für einen Frühstückstisch.

Fachkräfte

Neben den räumlichen Bedingungen und dem altersentsprechenden Spielmaterial ist in der pädagogischen Arbeit mit Krippenkindern die Persönlichkeit der Erzieherin, ihre Bereitschaft zu mehr Nähe zum Kind und körperlicher, wie auch emotionaler Zuwendung von größter Bedeutung.

Wir arbeiten in dieser Krippengruppe in einem Dreier-Team, damit den Kindern immer vertraute Bezugspersonen begegnen, die sich auch bei Fortbildung, Urlaub oder Erkrankung gegenseitig vertreten können.

In der Vorbereitung und Entscheidung in unserer Kita eine Krippengruppe zu öffnen, wurde auch das Fachpersonal durch entsprechende Fortbildung und Qualifizierung für den U-3-Bereich geschult und wird sich auch weiterhin über Fachliteratur, Schulungen, Austausch mit Kolleginnen auf aktuellem Stand weiterbilden.

Eingewöhnungszeit

Zu einem ersten Gespräch laden wir Eltern und Kind in die Kita ein. Wir stellen den Eltern unsere Räumlichkeiten und die pädagogische Konzeption vor. Dabei legen wir ganz besonderen Wert darauf, die Eltern für eine behutsame Eingewöhnung zu sensibilisieren, die wir in einem separaten Flyer näher erläutern und orientiert am „Berliner Modell“ gestalten. Nach ca. drei Monaten reflektieren wir diese erste Zeit im gemeinsamen Gespräch mit den Eltern.

Die Themen der Kinder

Aus der Entwicklungspsychologie wissen wir, die positive, gesunde Entwicklung des Kindes basiert in den ersten Lebensjahren auf der sicheren Beziehung zur Bezugsperson. Auf dieser Grundlage zeigt das Kind ein exploratives Verhalten und wendet sich nach für nach neugierig und mit zunehmender Selbständigkeit der „Welt“ um sich herum zu. Diese wichtige sichere und vertrauensvolle Basis in der Beziehung zur Erzieherin können wir in einer behutsamen Eingewöhnungszeit aufbauen und so dem Kind optimale Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen.

Ziele

Wir verstehen jedes Kind als Geschöpf Gottes. Es ist von Geburt an mit Kompetenzen, Fähigkeiten und dem Bedürfnis auf Interaktion mit und Bindung zu seinen Mitmenschen ausgestattet und angewiesen und kann sich nur in diesem Zusammenwirken entwickeln. Dabei sehen wir in jedem Kind den kompetenten und aktiven „Konstrukteur“ seiner eigenen Bildung und Entwicklung, den wir gern begleiten und unterstützen möchten, indem wir...

- ◇ die Kinder Vertrauen, Verlässlichkeit und Geborgenheit erfahren lassen,
- ◇ den Kindern einen Übungsraum gegenseitiger Nächstenliebe und Empathie eröffnen,
- ◇ der Bewegungsfreude der Kinder Raum geben,
- ◇ die Persönlichkeitsentwicklung, das Selbständig werden unterstützen,
- ◇ das Selbstbewusstsein stärken,
- ◇ viele Sinnes- und Selbsterfahrungen machen lassen,
- ◇ erste soziale Kontakte fördern,
- ◇ den Spracherwerb begleiten und fördern.

Dies zeigt sich, indem wir jedes Kind in seiner Persönlichkeit respektieren.

Jedes Kind ist in sich vollkommen und zeigt uns, was es braucht. Unsere Aufgabe ist es, dem Kind zu vertrauen, uns ihm innerlich voll zuzuwenden, seine individuellen Bedürfnisse wahrzunehmen und zu unterstützen, ihm Wertschätzung, Respekt, Achtsamkeit und Empathie entgegen zu bringen.

Beobachtung und Dokumentation

Ein wichtiger Bestandteil der Erziehung, Bildung und Begleitung ist die Beobachtung der Kinder. Ihr messen wir besonders in der Krippenpädagogik größte Bedeutung zu, so lernen wir den individuellen Entwicklungsstand kennen und können die jeweiligen Lernschritte der Kinder entsprechend unterstützen.

Beobachtung drückt Wertschätzung der kindlichen Tätigkeit aus und ist Grundlage für den intensiven Dialog mit den Eltern.

Spontanbeobachtungen werden Anlass bezogen getätigt und z. B. als erste Schritte, bestimmte Wörter, besonders gelungener Turmbau usw. im Portfolio festgehalten.

Daneben führen wir regelmäßige Beobachtungssequenzen durch, diese Beobachtungen werden im Team ausgetauscht und in kleinen Lerngeschichten für die Kinder im Portfolio dokumentiert.

Mahlzeiten

In ruhiger, gemütlicher Atmosphäre nehmen wir gemeinsam unsere Mahlzeiten ein, wir beginnen mit einem stets gleichen Gebet.

Jedes Tierlein hat sein Essen,
jedes Blümchen trinkt von dir,
hast auch unser nicht vergessen,
lieber Gott wir danken dir.

Amen

Danach dürfen die Kinder je nach Entwicklungsstand selbständig ihr Essen auffüllen oder ihr Getränk einschütten.

Feste und Feiern

Christliche Feste feiern wir gern in der Gemeinschaft mit allen Kindern und Mitarbeitern der Kita. Unterstützung erhalten wir hier durch unseren Pfarrer und unsere Singpaten. Im Vordergrund steht für unsere Krippenkinder das Erleben dieser besonders feierlichen Atmosphäre.

Ebensolche Gemeinschaft erleben die Kinder und Eltern bei fröhlichen Sommerfesten, die im großen Rahmen mit Spielen und Liedern gefeiert werden.

Im kleineren Kreis unserer Gruppe feiern wir die Geburtstage der Kinder.

Naturerfahrungen

Je nach Wetter- und Gruppenlage versuchen wir immer wieder, Zeit an der frischen Luft zu verbringen. Besonderen Wert legen wir auf den verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung. Wir achten darauf, dass kein Tier zertreten und keine Pflanze ausgerissen wird, alles ist von Gott geschaffen und will weiterwachsen. Sich am Wachsen, am Größerwerden, freuen, ist ein Grundthema von Kleinkindern und findet so seinen Ausdruck. Die Schöpfung in aller Vielfalt erleben, d. h. den Sand, das Gras fühlen, auch mal schmecken, gehört im Krippenbereich auch dazu.

Sauberkeitserziehung, Wickeln und Toilettengang

Während unseres Gruppenvormittags wickeln wir die Kinder in einer vertrauensvollen Atmosphäre. In der Wickelsituation schaffen wir die Möglichkeit, eine positive Bindung zum Kind zu unterstützen, sie ist durch ungeteilte Aufmerksamkeit, Blick- und Körperkontakt, Streicheleinheiten, Fröhlichkeit und verbale Begleitung der Handlungen geprägt.

Die Wickelzeit orientiert sich am individuellen Rhythmus des einzelnen Kindes.

Der Verlauf der Sauberkeitserziehung wird vom Kind selbst bestimmt, Grundlage für uns ist die persönliche Reife und das nötige Körperbewusstsein des Kindes und die Bereitschaft, keine Windel mehr zu tragen. Dies beobachten wir, erkennen die kindlichen Signale auch in diesem Bereich und unterstützen das Selbständig werden der Kinder, wobei wir höchst sensibel die Intimsphäre der Kinder respektieren.

Ruhen und Schlafen

Jedes Kind sollte Phasen der Ruhe und Entspannung finden und Rückzugsmöglichkeiten haben, um die vielfältigen Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten zu können. Das individuelle Schlaf- und Ruhebedürfnis des einzelnen Kindes wird in der Art berücksichtigt, dass sich die Kinder auch im Gruppenraum in die bereitstehenden Körbchen zurückziehen können.

Die Mittagsruhezeit beginnt ab ca. 12:00 Uhr, wenn sich die bis 15:00 Uhr angemeldeten Kinder in den Ruheraum zurückziehen. Gewohnheiten der Kinder sind uns sehr wichtig und werden nach Möglichkeit eingehalten. Eine Erzieherin sorgt für das Einschlafritual bzw. zur Ruhe kommen und verbleibt während der Ruhezeit im Raum.

Tagesablauf

7:00 – 8:30 Uhr

Bringzeit mit Freispiel bis 9:00 Uhr

9:00 - 10:00 Uhr

Morgenkreis und gemeinsames Frühstück

Morgenkreis: Begrüßungslied, Fingerspiele, einfache Spiele, Lieder, Geschichten, Bildbetrachtungen, kleine Rollenspiele, biblische Geschichten – in Orientierung am Kirchenjahr

Frühstück: Morgen- / Tischgebet, gemeinsames Frühstück

10:00 – 12:00 Uhr

Freispiel und Angebotszeit

Freies Spiel im Gruppenraum oder donnerstags im Turnraum

Wechselnde Angebote im Gruppenraum oder im Freien z.B. Musik-, Bewegungs-, Sprachspiele

Wickeln / Toilettengang

Je nach Betreuungszeit der Kinder ändert sich der Tagesablauf ab 12:00 Uhr:

12:00 Uhr Gemeinsames Mittagessen ab ca. 12:30 Uhr Ruhe- und Schlafenszeit mit anschließendem Spiel bis 15:00 Uhr Abholzeit	12:00 – 13:00 Uhr freies Spiel 12:00 – 13:00 Uhr Abholzeit
---	---

Hier orientiert sich der Tagesablauf an den Bedürfnissen der Kinder nach Aktivität und Ruhe, Anspannung und Entspannung und immer wiederkehrenden festen Ritualen.

3.3 Unternehmungen und Exkursionen

Neben den Angeboten im Gebäude und Außengelände nutzen wir auch immer wieder Möglichkeiten, die Natur und Umgebung zu erkunden.

Ein Angebot in diesem Bereich sind die im Rahmen des Natur-Projekts angebotenen Ausflüge, Spaziergänge oder Exkursionen z. B. zum Schlossteich, durch Feld und Wiesen oder Ausflüge zu umliegenden Spielplätzen.

Gern nutzen wir auch örtliche Angebote und Kontakte im Rahmen der projektunterstützenden, pädagogischen Arbeit (Bsp. Besuche im Schloss, in der Backstube, bei den neugeborenen Hasen ...).

Das Highlight zum Ende der Kita Zeit ist dann der Ausflug der Schulanfänger.

3.4 Feste und Feiern

Feste und Feiern in der Kita dienen dem Gemeinschaftserleben des Kennenlernens der Eltern, Kinder und Mitarbeitenden; die Termine werden allen Eltern rechtzeitig bekannt gegeben, um die Gelegenheit zu geben, daran teilzunehmen. Wir freuen uns, dass sich immer wieder Eltern finden, die bei Planung, Vorbereitung und Gestaltung der Feiern helfen. Ohne diese Unterstützung wären viele Feste nicht möglich.

Regelmäßig wiederkehrende gemeinsame Feste mit Eltern sind:

- die Teilnahme am Erntedankfest der Kirchengemeinde – die Kita ist hier regelmäßig in die Gestaltung des Gottesdienstes eingebunden;
- Gruppenfeste, die wir gern auch mal mit der Wahl des Elternbeirats verknüpfen;
- die St. Martinsfeier mit Laternenumzug wird von Jahr zu Jahr unterschiedlich gestaltet;
- Teilnahme der Kita am Gottesdienst zur Feier des „Helser Advents“;
- die Kita-Abschlussfeier der Schulanfänger (Nach einem Ausflug der Kinder treffen sich Eltern, Kinder und Team zum gemeinsamen Essen und feiern mit einer kleinen Andacht, kurzen individuellen Erinnerungen an die Kita-Zeit und einer Überraschung Abschied)
- und noch das gemeinsame Kita-Fest vor unseren Sommerferien, dass wir im Wechsel zwischen einem „Zahnputzfest“, einer Wanderung und einem Fest auf der Kitawiese gestalten.

Daneben erleben die Kinder auch Feiern, die wir kitaintern gestalten, hierzu zählen:

- die Geburtstagsfeiern der Kinder und Mitarbeitenden in den jeweiligen Gruppen,
- die gemeinsame Weihnachtsfeier - wir versammeln uns im feierlich geschmückten Turnraum zu einem kleinen Gottesdienst, der Pfarrer und unsere Singpaten unterstützen uns;
- Karneval ist bei den Kindern ein beliebtes Fest, sie einigen sich zuvor auf ein Thema, unter dem wir am Rosenmontag feiern; am Dienstag darf jeder kommen, wie er mag;
- mit einer Abendmahlsfeier gedenken wir des letzten Abendmahls Jesu vor Ostern und
- mit der Osterfeier, die wir nach Ostern begehen, der Auferstehung.
- Auch zu Pfingsten bieten wir eine kurze Andacht mit Gebet und Liedern an.

3.5 Begleitung bei Übergängen

Gott hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten
auf allen deinen Wegen.
(Psalm 91,11)

Die Gestaltung von Übergängen - von der Familie in die Kita und später von dort in die Schule - ist uns ganz besonders wichtig. Wir wissen, dass dies für die Kinder, aber auch für ihre Familien viele Veränderungen bedeutet. Hierbei Hilfestellung zu geben und begleitend zur Seite zu stehen, ist unser Ziel.

3.5.1 Eingewöhnung neuer Kinder

Ein erstes Kennenlernen findet statt, wenn Eltern mit ihrem Kind in die Kita kommen. Hier werden sie zumeist von der Leiterin begrüßt, die gern die Einrichtung und das pädagogische Konzept vorstellt, aus dem Alltag in der Kita berichtet und im gegenseitigen Austausch etwas über die Erwartungen und Wünsche der Eltern, wie über die Entwicklung des Kindes erfährt.

Danach werden „Schnupperstunden“ in der jeweiligen Gruppe vereinbart.

Je nach Entwicklung des Kindes gestalten wir diese „Schnupperstunden“ gemeinsam mit den Eltern in unserer Einrichtung, sie dienen dem Aufbau einer Vertrauensbasis zur neuen Bezugsperson. Wenn das Kind Geborgenheit und Vertrauen erfährt, die Erzieherin als Bezugsperson und die anderen Kinder als Spielpartner annimmt, fällt ihm das Lösen vom Elternhaus leichter (vgl. Bindung).

Die Eingewöhnungszeit kann je nach Kind unterschiedlich sein.

3.5.2 Übergang innerhalb der Kindertageseinrichtung

Um den dritten Geburtstag wechselt das Kind von der Krippengruppe zur Regelgruppe, es wird dann eine der anderen Gruppen besuchen. Auch diesen Wechsel gestalten wir mit einem sanften Übergang. Im persönlichen Gespräch wird mit den Eltern überlegt und die zukünftige Gruppe vorgeschlagen, in der das Kind ein Gegenüber, einen gleichaltrigen Freund finden könnte. Allmählich wird der Kontakt zur neuen Gruppe, den Kindern und Erzieherinnen aufgebaut. Erste kurze Besuche in Begleitung seiner Krippenerzieherin machen das Kind neugierig auf viel Neues (Kinder, Erzieher, Spielmaterial), es wird immer länger in der Gruppe verweilen wollen und dann auch bald ohne die sichere Basis der Begleitung.

3.5.3 Übergang zur Schule

Lernen und Bildung beginnen bereits mit der Geburt.

Ganz viele Entwicklungsschritte vollzieht das Kind schon vor Eintritt in die Tageseinrichtung für Kinder.

Vorschulische Erziehung findet bei uns während der gesamten Kitazeit statt. Nach für nach erweitert das Kind seine Fähig- und Fertigkeiten.

Im letzten Kitajahr bieten wir für die „Großen“ spezielle „Schulanfänger-Tage“ an, die wir zuvor schon beschrieben haben.

Wir stehen in gutem Kontakt mit der Helser Grundschule, es findet jedes Jahr für die Eltern der zukünftigen Schulkinder ein Informationselternabend mit der Grundschulleiterin und der Einrichtungsleiterin statt. Die Lehrerinnen laden im Frühjahr die Kinder zur Feststellung des Entwicklungsstandes und evtl. Beratung und Beachtung div. Förderbedarfe ein. Vor den Sommerferien gehen die Kinder gemeinsam zu einer Schnupper-Schulstunde mit Pause in die gegenüberliegende Grundschule, hier lernen sie auch ihre Patenkinder kennen.

Und dann wird mit einem Ausflug und feierlichem Fest in der Kita Abschied genommen.

4 Zusammenarbeit

4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Zusammenarbeit mit den Eltern - Erziehungspartnerschaft

Unter dem Begriff Eltern verstehen wir nicht nur die klassischen, verheirateten Paare, sondern auch alleinerziehende und nicht verwandte Bezugspersonen, die sich von Anfang an oder ab einem bestimmten Zeitpunkt hauptverantwortlich um ein Kind kümmern und ein anregendes Lebensumfeld mitgestalten.

Als Tageseinrichtung für Kinder leisten wir familienergänzende Erziehung. Im gemeinsamen Interesse um das Wohlbefinden, die Entwicklung und Bildung eines jeden Kindes sind wir an einem guten Austausch mit den Eltern interessiert. Wir unterscheiden verschiedene Formen der Zusammenarbeit mit Eltern:

Aufnahmegespräche, die dem gegenseitigen Kennen lernen dienen. Wir stellen uns, die Einrichtung und die pädagogische Arbeit vor, während die Eltern von sich, ihrem Kind, Besonderheiten und ihren Wünschen sprechen. Im gegenseitigen Austausch können Fragen beantwortet werden.

Tür + Angel - Gespräche dienen dem kurzen Informationsaustausch über aktuelle Gegebenheiten.

Im **Eingewöhnungsgespräch** reflektieren wir die erste Zeit des U3-Kindes in unserer Einrichtung mit den Eltern, hier ist uns der Austausch mit den Eltern besonders wichtig, da diese Kinder oftmals noch nicht sprechen können.

Zu **Entwicklungsgesprächen** laden wir einmal jährlich die Eltern ein und können im Gespräch über die Entwicklung des Kindes in der Kita berichten, während die Eltern von zu Hause erzählen. Auf der Basis dieses Vertrauens können wir das Kind besser kennen lernen, erhalten ein umfangreiches Bild und können individueller und verständnisvoller auf Kind und Eltern eingehen und gemeinsame Ziele für die Zukunft vereinbaren.

Wir geben Eltern gern die Möglichkeit, Gesprächstermine zur **Beratung** bzgl. Entwicklung und Erziehung zu vereinbaren und stellen fest, dass das Angebot der Beratung immer stärker nachgefragt wird. Die Gesellschaft hat sich gewandelt, wo früher Großfamilien/Großeltern mit ihren Erfahrungen im Hintergrund beratend und begleitend zur Seite standen, sind Eltern heute oft allein. Da wird die Frage nach Begleitung durch die Kita immer wichtiger.

Elternabende finden mehrmals im Jahr statt. Zu Beginn des Kitajahres steht die

Elternbeiratswahl an, im weiteren Verlauf bieten wir gern themenzentrierte Elternabende z. B. mit pädagogischen Themen an. Dabei gehen wir gern auf Ideen und Wünsche der Eltern ein.

Feste und Feiern in der Kita werden allen Eltern rechtzeitig bekannt gegeben, um die Gelegenheit zu geben, daran teilzunehmen. Wir freuen uns, dass sich immer wieder Eltern finden, die bei Planung, Vorbereitung und Gestaltung der Feiern helfen. Ohne diese Unterstützung wären viele Feste nicht möglich.

Zu Beginn eines jeden Kitajahres wird der **Elternbeirat** neu gewählt. Er setzt sich aus den in jeder Gruppe gewählten Elternvertretern und Stellvertretern zusammen.

Der Elternbeirat unterstützt die Arbeit unserer Kita und ist für uns und alle Eltern Ansprechpartner.

Wir danken allen Eltern, die sich wählen lassen und freuen uns, dass sie großes Interesse an ihren Kindern und unserer Arbeit zeigen.

Mittels einer schriftlichen **Elternbefragung** ermitteln wir von Zeit zu Zeit die Zufriedenheit mit unserem Angebot, bzw. fordern Kritik und Verbesserungsvorschläge ein

Neben dem verbalen Austausch über die Entwicklung ihrer Kinder informieren wir die Eltern auch gern über unsere Themenschwerpunkte. Die Darstellung unserer pädagogischen Arbeit erfolgt in Form eines Arbeits- oder Projektplans, der auf dem Flur ausgehängt wird.

Über einzelne Aktionen des Tagesablaufs und während der jeweiligen Woche geben die Informationstafeln vor jeder Gruppe Auskunft.

Was (außerhalb der Kita) sonst noch wichtig ist, z. B. Veranstaltungen für Kinder, Babybasare hängt am Fenster im Eingangsbereich.

Und immer wird mit Informationen im Eingangsbereich hingewiesen auf bspw. Krankheiten, interne Veranstaltungen der Kita, Schließungszeiten, besondere Personalsituationen etc. Hier bitten wir um ganz besondere Beachtung.

Und dann gibt es auch noch den **Elternbrief**, diesen wählen wir für Einladungen zu Veranstaltungen der Kita oder auch als Hinweis auf Termine.

Die Arbeit läuft dir nicht davon, wenn du deinem Kind den Regenbogen zeigst.

Aber der Regenbogen wartet nicht, bis du mit der Arbeit fertig bist.

> *Altes chinesisches Sprichwort* <

4.2 Kooperation mit den Schulen

Die Zusammenarbeit mit der gegenüberliegenden **Helser Grundschule** wird aus Sicht der Kinder im Punkt „Übergänge“ näher thematisiert, hier dienen die Anmeldung zur Schule und die Schuleingangsdiagnostik dem ersten Kennenlernen und Besuche der Kitakinder im Schulgebäude zum Kennenlernen von Schule, ihren „Patenkindern“ (die älteren Schüler begleiten die Neuen in der Anfangszeit), Lehrern und dem spielerischen Einfinden in den Unterricht.

Neben der Helser Grundschule werden auch immer einige Kinder in **Bad Arolsen „Neuer Garten“** eingeschult. Auch zu dieser Schule besteht ein guter Austausch, wir werden über Termine informiert, die wir gern wahrnehmen und können somit die Kinder auch beim Übergang in diese Schule begleiten.

Ein weiterer Kooperationspartner im Bereich Schule ist die **Karl-Preisung-Schule**, eine Schule für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

Integriert in diese Schule ist ein **Beratungs- und Förderzentrum**, dessen Mitarbeiter uns immer wieder besonders im Bereich der integrativen Begleitung beratend und unterstützend zur Seite stehen.

Ein übergeordnetes Beratungs- und Förderzentrum **BFZ Waldeck-Frankenberg** in Bad Wildungen können wir mit Einverständnis der Eltern zur Unterstützung bei Entwicklungsauffälligkeiten und Fragen zur Schullaufbahn zur Unterstützung mit hinzuziehen.

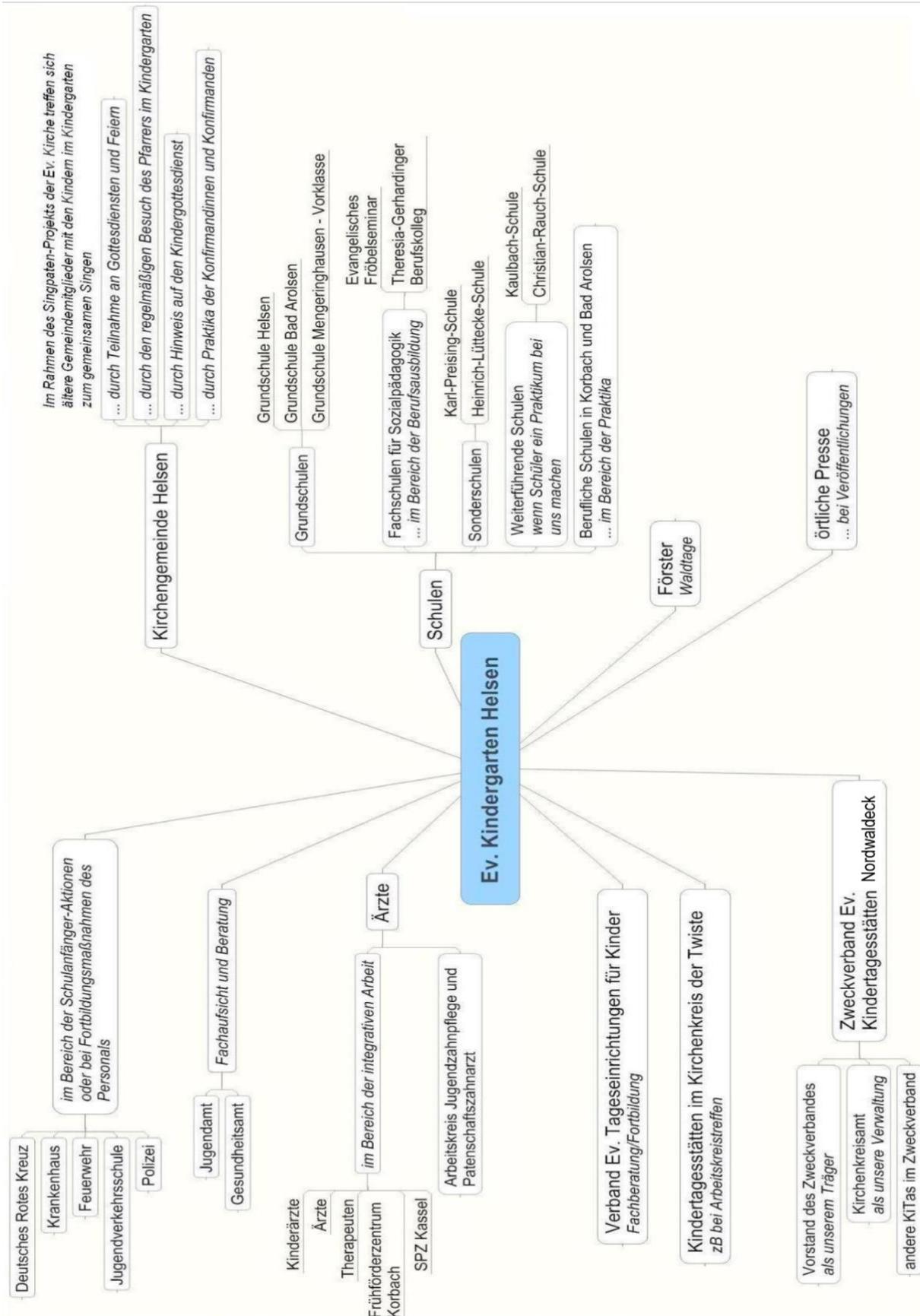
Die Kooperation mit Schulen geht über das Kitaalter hinaus und reicht bis in die Bereiche der Ausbildung.

Schüler schnuppern in ihrem Praktikum erstmals in ein Arbeitsfeld;

Praktikanten im zweiten Bildungsabschluss (FOS in Korbach oder Warburg) oder während ihrer Ausbildung zur Sozialassistentin bzw. zum Erzieher/Erzieherin unterstützen unsere Arbeit und werden im Austausch mit den Lehrern und Dozenten dieser Schulen von uns begleitet.

4.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zusammenarbeit wird bei uns in vielfältigen Beziehungen gelebt, Zielsetzung ist es, diese vielfältigen Kontakte in Kooperation mit anderen Einrichtungen aufzubauen, zu pflegen und zu nutzen. Das Schaubild gibt die Vielfalt gut zu erkennen:



4.4 Zusammenarbeit im Team

Wir arbeiten Hand in Hand.

Unser Team setzt sich aus vielen unterschiedlichen Persönlichkeiten zusammen. Jeder bringt seine eigenen individuellen Interessen, Stärken und Begabungen mit, die als Vielzahl in die Teamarbeit einfließen. Dort bilden sie einen Schatz, dessen Vielfalt sich einerseits positiv, bereichernd auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern auswirkt und andererseits kann im Austausch untereinander jeder vom Wissen der Kollegin profitieren.

Zusammenarbeit im Team heißt für uns Zweierlei, einmal ist das Gesamtteam gemeint und zum anderen das jeweilige Gruppenteam. Unterschiedliche Aufgabenverteilungen entsprechen den Stärken der Kollegen bzw. beeinflussen unterschiedliche Dienstzeiten diese. Gleichzeitig übernimmt auch jeder bei Bedarf die Arbeit des Anderen. Hier wird die Bedeutung klarer Absprachen deutlich, ebenso sind Sachlichkeit und die gegenseitige kollegiale Akzeptanz und Anerkennung des Anderen notwendig.

In gemeinsamen Dienstbesprechungen planen und organisieren wir unseren Kitaalltag, tauschen uns über aktuelle Fragen und Probleme aus oder haben hier Zeit zur kollegialen Beratung untereinander, Einzelfallgespräche finden hier oder im Kleingruppenteam ihren Rahmen, ebenso wie Reflexionsgespräche über die pädagogische Arbeit.

4.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Träger unserer Einrichtung ist der Zweckverband Evangelischer Kindertagesstätten Nordwaldeck. Vertreten wird er durch den Vorstand und seine Vorsitzende, die inhaltlichen Aspekte der Kindertagesstätten-Arbeit und die Personalführung obliegen ihm.

In der unmittelbaren Zusammenarbeit mit unserm Träger ist in pädagogischen und oftmals organisatorischen Themen die Pädagogische Trägerbeauftragte die erste Ansprechperson. Weitere organisatorische Fragen, Verwaltungsarbeiten, die Regelung finanzieller Abläufe, ebenso wie das Aufnahmeverfahren neuer Kinder finden im direkten Austausch mit der Geschäftsführerin statt.

Über zweimonatliche Leitungstreffen, die der Information, kollegialen Beratung, Abstimmung und dem Austausch der Kindertagesstätten untereinander dienen, besteht ein regelmäßiger Kontakt zum geschäftsführenden Vorstand und den Kollegen und Kolleginnen in den anderen Kindertagesstätten des Zweckverbands.

Bei Krankheit von Mitarbeitenden regeln die Leitungen untereinander oder mithilfe der pädagogischen Trägerbeauftragten die Vertretungen in den einzelnen Häusern.

4.6 Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Direkte vertrauensvolle Zusammenarbeit findet auch mit unserem Gemeindepfarrer Jörg Hebrank statt. Bei regelmäßigen Besuchen unterstützt er die Kitaarbeit, informiert sich, zeigt ein „offenes Ohr“ für die Belange unserer Einrichtung und steht uns mit Tipps und Hinweisen zur Seite.

5. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

Unsere Kindertageseinrichtung verfügt über ein QM-System, das sich an der DIN-ISO-Norm orientiert. Unter Qualität verstehen wir die Erfüllung von Anforderungen der Nutzer (Kunden) unter Berücksichtigung fachlicher und gesetzlicher Vorgaben.

Unser QM-System wird dokumentiert in einem QM-Handbuch, das in der Kindertageseinrichtung eingesehen werden kann. Hier findet man auch das ausführlich dargelegte Beschwerdemanagement.

Die Leitung der Einrichtung ist vom Träger als Qualitätsbeauftragte benannt. Die Mitarbeitenden sind in ihrem Wirkungskreis für die Qualität der Arbeit verantwortlich.

Qualität erfordert eine Planung, die sich an definierten Zielen orientiert und diese von der Konzeption bis zur Durchführung als handlungsleitend berücksichtigt. Bei der Zielformulierung werden die unterschiedlichen Interessen und Erwartungen der verschiedenen Beteiligten mit einbezogen. In Qualitätszirkeln und in der jährlich tagenden Steuerungsgruppe werden die Qualitätsziele festgelegt und die Durchführung von Maßnahmen evaluiert. (Umsetzung des PDCA-Zyklus nach Deming).

Das QM-System baut auf der Verantwortung des Trägers und der Leitung auf, betont die Bedeutung von Verhältnismäßigkeit und Transparenz bei der Mittelvergabe und gestaltet die Prozesse in der Einrichtung mit Transparenz und Partizipation.

Besondere Bedeutung für die kontinuierliche Verbesserung der Arbeit hat die jährlich stattfindende interne Evaluation des QM-Systems. Die Leitung schreibt einen Qualitätsbericht über das vergangene Kalenderjahr, den sie der Steuerungsgruppe und einem externen Evaluationszirkel vorlegt. In den Bericht fließen die Auswertung von Kinder-, Eltern- und Mitarbeitenden-Befragungen, der Personalentwicklungsgespräche, die Fort- und Weiterbildungsplanung, die Auswertung der Beschwerden, der Team- und Gruppenbesprechungen, der Krisen bezogen auf einzelne Kinder oder auf Abläufe in der Organisation, der Kontakte mit Kooperationspartnern, mit Lieferanten von Material und Dienstleistungen und der Überprüfung der Sicherheitsstandards ein.

Aus: Diakonie Hessen - Bereich Tageseinrichtungen für Kinder (Konzeptionsbaustein „Maßnahmen der Qualitätsentwicklung“)

5.1 Beschwerdemanagement

Die kritische Auseinandersetzung mit unserer Arbeit ist für uns im Team selbstverständlich, ebenso aufgeschlossen stehen wir Kritik von außen gegenüber, wir freuen uns über Lob und Verbesserungsvorschläge; nehmen aber auch Beschwerden und besondere Anliegen sensibel wahr.

In unserem QM-Handbuch haben wir die Vorgehensweise im Umgang mit Beschwerden zwischen

- Eltern - Mitarbeitenden,
- Mitarbeiter - Mitarbeiter,
- Mitarbeiter - Leitung

jeweils unter der Zielsetzung

- einer zeitnahen Konfliktlösung,
- der Sicherstellung der pädagogischen Arbeit und
- der Zufriedenheit der Beteiligten beschrieben.

Ebensolches gilt für den Umgang mit Beschwerden im pädagogischen Erziehungsalltag.

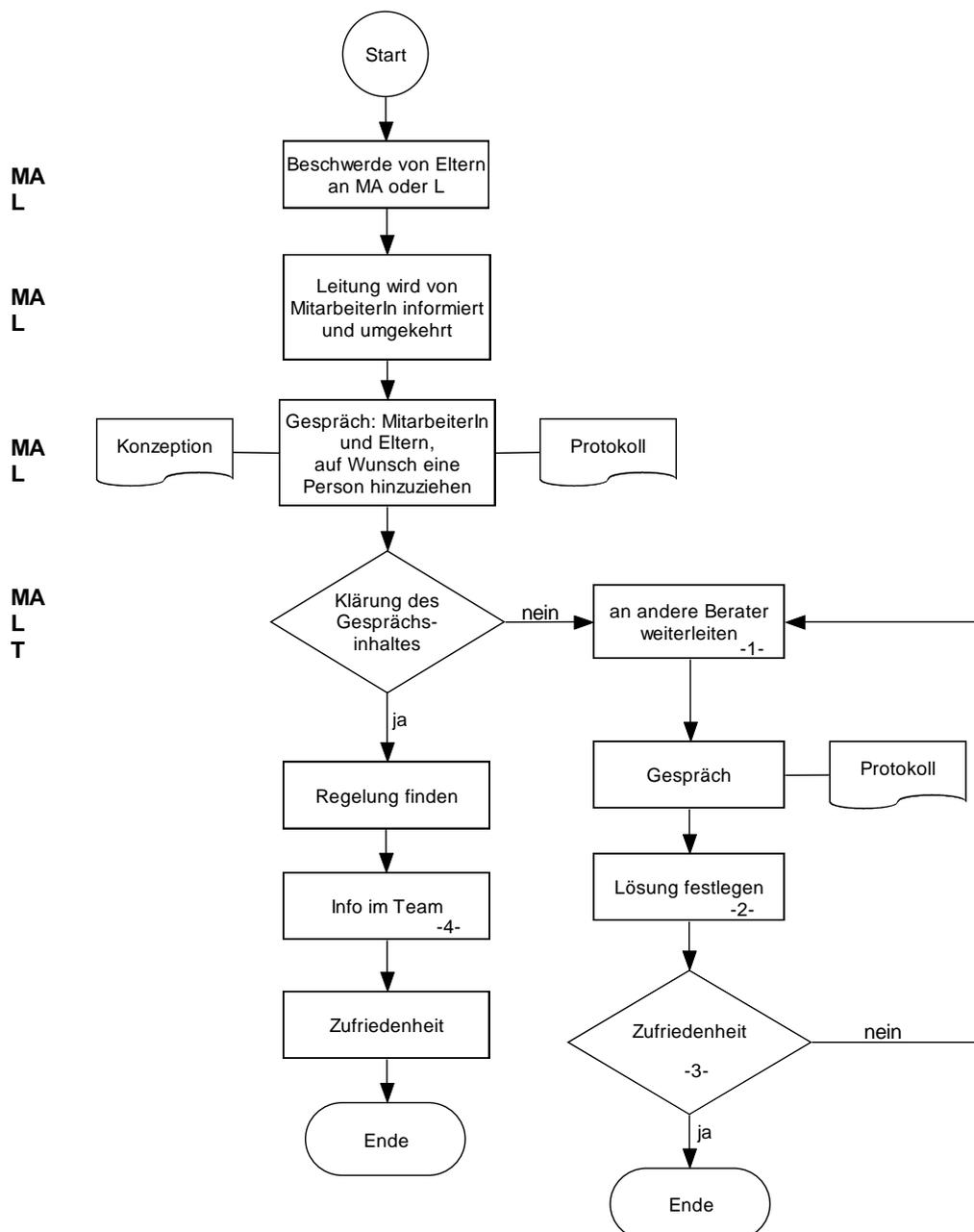
Auch die Kinder sind Beschwerdeführer in vielerlei Anliegen. Sie äußern diese spontan verbal oder mittels Handlungen und Gestik. Das „offene Ohr“ oder die Beobachtung veranlasst uns, hier tätig werden, vermittelnd einzugreifen und gemeinsame Lösungen zu finden.

Dies spiegelt sich wider, wenn Kinder z.B. bei Konflikten sich Hilfe und Unterstützung holen.

Die Erzieherin beide „Parteien“ anhört, gemeinsam mit den Kindern überlegt und nach einer für alle zufriedenstellenden Lösung sucht.

Oder die Anregungen und Vorschläge der Kinder Berücksichtigung in der Alltagsgestaltung finden, wie im Thema „Partizipation“ beschrieben.

Das nachfolgend aufgeführte Flussdiagramm verdeutlicht beispielhaft unseren Umgang mit Beschwerden/Anliegen.



Erläuterungen

- 1 Hinzuziehen verschiedener Gremien, z. B. Leitung, Team, Elternbeirat, Träger.
- 2 Wenn keine einvernehmliche Lösung eintritt, trifft die Leitung, evtl. in Absprache mit dem Träger, die Entscheidung.
- 3 Kundenzufriedenheit nach 3 Monaten überprüfen.
- 4 Bei Bedarf Elternbeirat informieren.

5.2 Schutzkonzept zum Kindeswohl

§ 8a – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Grundsätze

Die Umsetzung des Kinderschutzauftrages ist gesetzlicher Auftrag und somit ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Handelns der Mitarbeitenden in unserer Kindertageseinrichtung. Die Mitarbeitenden übernehmen damit eine besondere Verantwortung.

Oberste Priorität haben in jedem Fall das Wohl und der Schutz des Kindes.

Die Mitarbeitenden wägen alle Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sorgfältig ab und beziehen diese in jede Handlung mit ein. Die Mitarbeitenden bemühen sich stets um eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten. Begleitung und Unterstützung in der Krise werden als bevorzugte Strategien eingesetzt. Dabei gilt es, die Balance zwischen Konfrontation und zugleich Hilfe im Gespräch mit den Eltern zu finden. Falls sich wider Erwarten eine extreme Bedrohungssituation seitens der Sorgeberechtigten ergeben sollte, steht das Wohl der Mitarbeitenden sowie der anderen Kindergartenkinder im Vordergrund. In diesem Fall wird sofort ein Notruf an die Polizei abgegeben.

Die Mitarbeitenden nutzen ihre Kompetenzen, um möglichst individuelle Hilfsangebote zu vermitteln.

Akute Kindeswohlgefährdung erfordert ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen.

Die Mitarbeitenden sind sich ihrer Verantwortung bewusst und gehen sorgsam mit den ihnen anvertrauten Kindern um.

Ziele:

Der Kinderschutz ist effektiv

- Der Auftrag des §8a SGB VIII ist Bestandteil des Konzepts der Einrichtung.
- Die Einrichtung ist mit anderen Hilfsanbietern vernetzt.
- Notwendige Informationen zum Handeln sind in der Einrichtung verfügbar.
- Das Verfahren in der Zusammenarbeit mit Eltern bei Kindeswohlgefährdung ist deutlich.

Das Schutzkonzept schützt die Mitarbeitenden vor Verletzungen ihrer Pflichten nach § 8a SGB VIII

- Das Schutzkonzept macht das Handeln der Einrichtung transparent und ermöglicht Selbst- und Fremdevaluation.

Die konkrete Umsetzung und Vorgehensweise ist im QM-Handbuch unter Schlüsselprozess 10.1 nachzulesen.

Des Weiteren sind wir bemüht, uns mit Fortbildungen, Fachliteratur u. ä. wie auch kollegialem Austausch immer wieder für dieses Thema zu sensibilisieren, insbesondere mit dem Blick auf unabsichtliche Grenzverletzungen, Übergriffe oder strafrechtlich relevanten Formen von Gewalt.

5.3 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit findet unter der Zielsetzung, unsere Einrichtung in der Öffentlichkeit zu präsentieren statt, wir wollen unsere Arbeit transparent machen. Hierzu zählen:

	Häufigkeit	Verantwortlich	Dokumentation
Veröffentlichungen in der örtlichen Presse	mind. 1x pro Jahr	Leitung und nach Absprache MA	Zeitungsausschnitt
Gottesdienste, Veranstaltungen der Kirchengemeinde	mind. 1x pro Jahr	Pfarrer, Leitung	Protokoll der Dienstbesprechung, Elternbrief, Programmablauf
Teilnahme an Veranstaltungen des Ortsteils Helsen	Unregelmäßig, nach Absprache z. B. Dorffest	Leitung	Protokoll der DB, Elternbrief, Programmablauf
Einladungen zu Kindergartenfesten für Gäste	z. B. Sommerfest, Laternenumzug	Leitung	Protokoll der DB, Zeitungsnote
Ausflüge und Spaziergänge in und um Helsen	ganzjährig	MA	Gruppenbuch
Gemeindebrief	bei Bedarf	Leitung	Gemeindebrief
Konzeption		Leitung, MA	Konzeption

Die Tabelle ist unserem QM-Handbuch (Schlüsselprozess: Kooperationen, Öffentlichkeitsarbeit) entnommen.

Daneben findet auch interne Transparenz unserer pädagogischen Arbeit statt.

Neben dem verbalen Austausch über die Entwicklung ihrer Kinder informieren wir die Eltern auch gern über unsere Themenschwerpunkte, eine Darstellung unserer pädagogischen Arbeit erfolgt gern als Arbeits- oder Projektplan, der auf dem Flur ausgehängt wird oder in Form von Fotodokumentationen.

Über einzelne Höhepunkte während der Woche geben die Info-Tafeln vor jeder Gruppe Auskunft.

Und dann gibt es auch noch die Form eines **Elternbriefs**, diese wählen wir für Einladungen zu Kindergartenveranstaltungen oder auch als Hinweis auf Termine.

Schlusswort

Diese Konzeption, mit der wir den Alltag der Kinder in unserer Einrichtung, unsere Arbeit, Ziele und Schwerpunkte beschreiben, wurde im Team erarbeitet. In vielen Stunden, Dienstbesprechungs- und zusätzlicher Zeit, haben wir uns intensiv damit beschäftigt, zu hinterfragen und zu formulieren, was uns besonders wichtig ist. Dabei konnten wir neue Erfahrungen in der Zusammenarbeit sammeln, haben uns im Team weiterentwickelt und sind zu der Erkenntnis gekommen, dass die Konzeption nichts Beständiges ist, sondern mit sich verändernden Bedingungen auch weiterentwickelt werden muss.

Weiterentwicklung ist auch Aufgabe im Team, hier werden wir uns in der kommenden Zeit mit immer wieder neuen Herausforderungen beschäftigen.

Diesen Aufgaben wollen wir uns gern stellen.

Als Einrichtungsleiterin danke ich allen, die an der Erstellung dieser Konzeption beteiligt waren für ihre Unterstützung,

- meinen Mitarbeiterinnen,
- unserem Pfarrer,
- der Fachberatung des Verbandes Ev. Tageseinrichtungen für Kinder,
- der Fachaufsicht des Jugendamts
- und unseren Kita-Eltern für ihr Verständnis beizeiten der Schließung.

Das Team der Ev. Kindertagesstätte Helsen

Ute Kloß

Januar 2023

Leitung der Tageseinrichtung für Kinder